MASTER
NEGATIVE
NO. 93-81318-1

MICROFILMED 1993

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States - Title 17, United States Code - concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material.

Under certain conditions specified in the law, libraries and archives are authorized to furnish a photocopy or other reproduction. One of these specified conditions is that the photocopy or other reproduction is not to be "used for any purpose other than private study, scholarship, or research." If a user makes a request for, or later uses, a photocopy or reproduction for purposes in excess of "fair use," that user may be liable for copyright infringement.

This institution reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

TUMLIRZ, DR. C.

TITLE:

TROPEN UND FIGUREN

PLACE:

PRAG

DATE:

1881

Master Negative #

93-81318-1

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

```
BKS/SAVE  Books       FUL/BIB   NYCG93-B2585          Acquisitions     NYCG-TLK
Record 1 of 0 - SAVE record
UNI
  ID:NYCG93-B2585             RTYP:a    ST:s   FRN:   MS:   EL:     AD:03-23-93
  CC:9668  BLT:am      DCF:?   CSC:?   MOD:    SNR:      ATC:       UD:03-23-93
  CP:cs      L:ger     INT:?   GPC:?   BIO:?   FIC:?     CON:???
  PC:s      PD:1881/           REP:?   CPI:?   FSI:?     ILC:????   II:?
  MMD:      OR:    POL:     DM:     RR:        COL:      EML:      GEN:   BSE:
  040     NNC‡cNNC
  100 1   Tumlirz. Dr. C.
  245 10  Tropen und figuren‡h[microform]‡cvon Prof. Dr. C. Tumlirz.
  260     Prag.‡c1881.
  300     54 p.
  LDC     ORIG
  QD      03-23-93
```

Restrictions on Use:

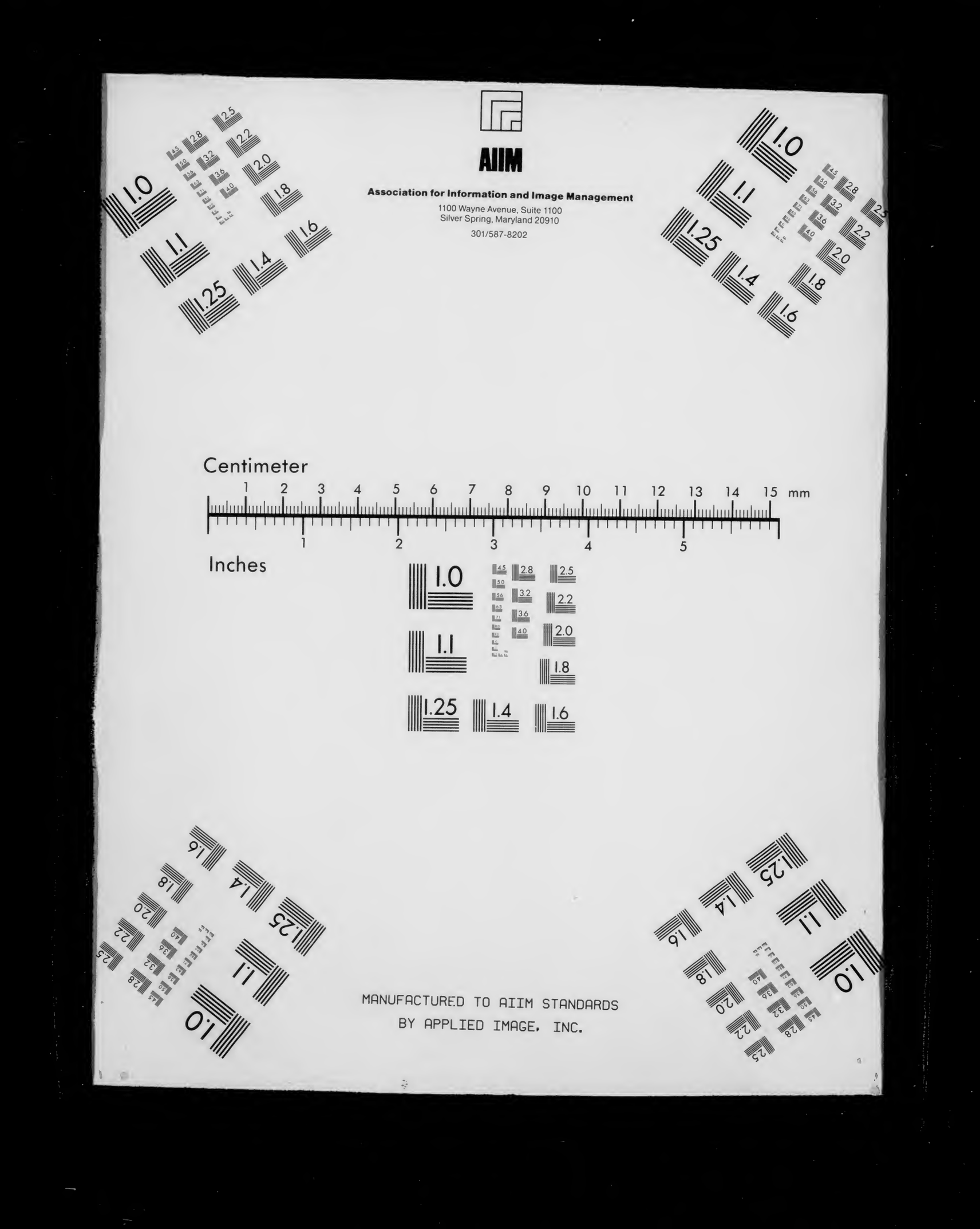
TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 11X

IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB

DATE FILMED: 4-22-93 INITIALS M.D.C.

FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT


AIIM
Association for Information and Image Management
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202
Centimeter
Inches
MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

877.52 Z6
1
Columbia University
in the City of New York
Library

1. Tumlirz, C. Tropen und figuren 1881
2. Degering, Hermann Beiträge zur historischen syntax der lateinischen sprache 1893
3. Eichner, Ernst Die lateinische grammatik und die satzlehre 1898
4. Eichner, Ernst Abriss einer lateinschen syntax nach der satzlehre 1900
5. Neville, K. P. R. Case-construction after the comparative in Latin 1901
6. Gaffiot, Felix Ecqui fuerit si particulae in interrogando latine usus 1904

877.52
Z6 No1

Siebenter Jahres-Bericht

des

k. k. Staats-Gymnasiums

in Smichow.

Veröffentlicht am Schlusse des Schuljahres 1881

vom Director

Dr. Ludwig Chevalier.

Inhalt:

1. Tropen und Figuren von Prof. Dr. C. Tumlirz.
2. Schul-Nachrichten vom Director.

Prag, 1881.
Verlag des k. k. Staats-Gymnasiums in Smichow.

Druck von Heinr. Mercy in Prag.

Tropen und Figuren.

Von Prof. Dr. Carl Tumlirz.

Einleitung.

§ 1.

Worte drücken lediglich Begriffe aus. Begriffe aber sprechen bloß zu dem Verstande, nicht zu der Phantasie und nicht zum Herzen. Die Vorstellung, die wir mit einem Worte z. B. „Blume" verbinden, ist unbestimmt, weil unsere Phantasie die „Blume" sich mannigfach vorstellen kann. Auch das Gefühl, das durch ein Wort z. B. Freude ausgedrückt ist, ist dem Grade sowohl als der Art nach unklar; es gibt verschiedene Grade und verschiedene Arten der Freude. Wo es sich also darum handelt in der Phantasie eine bestimmte Vorstellung, im Herzen ein klares Gefühl zu erregen, da muss sich die Sprache besonderer Mittel bedienen. Dieser Mittel wird vor allen der Dichter bedürfen, da es diesem zumeist darauf ankommt, seine Vorstellungen in uns mit möglichster Genauigkeit hervorzuzaubern, seine Gefühle mit möglichster Klarheit in uns zu erwecken.

§ 2.

Am einfachsten lässt sich dieser Zweck erreichen, wenn man mit dem Darzustellenden ein Bild verbindet, das die Phantasie oder das Gefühl in ähnlicher Weise anregt, und dabei mehr sagt, als jenes. Die Herbeiziehung eines Bildes zur Verdeutlichung eines Darzustellenden heißt **Vergleich**, z. B.:

Der Ritter kämpfte wie ein Löwe.

Bei einem Vergleiche sind drei Stücke zu unterscheiden:

1. Das Comparandum d. h. das zu Vergleichende (der Ritter).
2. Das *Comparatum* d. h. dasjenige, womit das Comparandum verglichen ist (Löwe).
3. Das Tertium comparationis, der Vergleichungspunkt, d. h. dasjenige, mit Bezug worauf Comparandum und Comparatum einander gleichgestellt werden (Tapferkeit).

§ 3.

Vergleiche finden sich sowohl bei Dichtern als auch bei Prosaikern sehr oft. Selbst in der gewöhnlichen Sprache werden sie häufig angewendet z. B. „Der ist schlau wie ein Fuchs," weiß wie der Schnee (schneeweiß) u. s. w.

Beispiele:

Du bist wie eine Blume,
So hold, so schön und rein. Heine.

(Du — Comparandum, Blume — Comparatum, holde, reine Schönheit — Tertium comparationis.)

Stehen wie Felsen doch zwei Männer gegen einander
Unbewegt, und stolz will keiner dem andern sich nähern.
Goethe.

Kochend wie aus Ofens Rachen,
Glüh'n die Lüfte. Schiller.

Ihre Locken flattern lose,
Perlen blitzen drin, wie Thau. Freiligrath.

Dem dürren Laube gleich verwehen meine Träume. Derf.

§ 4.

Oft wird die Vergleichungspartikel ausgelassen und das Comparatum dem Comparandum als *Apposition* an die Seite gestellt, z. B.:

Da kommt der Lenz, der schöne Junge. Lenau.

Und nur dein Auge schwebe stille,
Ein blauer Himmel, über mir. Geibel.

Hoffnung keimt, ein schwaches Hälmchen,
Auch aus nackter Felsenwand. Gaudy.

Oder das Comparatum wird als *Praedicat* mit dem Comparandum verbunden, z. B.:

Ein Pokal durchsicht'gen Glases ist die Zeit, so hell, so rein.
Anast. Grün.

Mein Herz ist eine Knospe,
Die still verborgen keimt. Ed. Ferrand.

Fragend:

Was ist der Erde Glück? — Ein Schatten.
Was ist der Erde Ruhm? — Ein Traum.
Grillparzer, Medea.

Was ist das Leid? — Ein Ocean.
Was ist die Lust? — Die Perle drin. Petöfi.

§ 5.

Im Vergleich wird nur eine Einzelnvorstellung durch eine andere verdeutlicht.

Wird aber eine Handlung oder ein Zustand mit einem bildlichen Vorgange verglichen, so nennt man ein derartiges, in seinen einzelnen Zügen mehr oder minder ausgeführtes Bild ein **Gleichnis**. Da eine Handlung oder ein Zustand aus mehreren Momenten besteht, so hat das Gleichnis in der Regel mehrere Tertia Comparationis, auch wenn dieselben nicht besonders hervorgehoben sind; es ist also gleichsam ein combinierter Vergleich.

§ 6.

Groß ist besonders Homer in seinen Gleichnissen. Als Beispiel diene Il. XI. 414.

Wie auf den Eber umher die Hund' und die blühenden Jäger
Stürzen — er wandelt hervor aus tiefverwachsenem Dickicht,
Wetzend den weißen Zahn mit zurückgebogenem Rüssel —
Rings nun stürmen sie an, und wild mit klappenden Hauern
Wüthet er; dennoch besteh'n sie, wie schrecklich er drohet:
Also dort um Odysseus, den Göttlichen, stürzen sich ringsher
Troer. (Übersetzung von Voss.)

Hier wird eine Handlung (der Angriff der Troer und die Vertheidigung des Odysseus) mit einer bildlichen (Angriff der Jäger, Vertheidigung des Ebers) verglichen und wir sehen in diesem Gleichnisse folgende Momente der Handlung: 1. den Ansturm der Troer, 2. die kaltblütige Tapferkeit des Odysseus, 3. den allseitigen Angriff, 4. die wüthende Vertheidigung des O., 5. die hartnäckige Ausdauer der Troer. Welches sind also die Tertia comparationis? (Ebenfalls fünf.)

Vgl. Klopstock, Messias, IV. 4—13.

— — — — — — — — Wie tief in der Feldschlacht
Sterbend ein Gottesleugner sich wälzt; der kommende Sieger
Und das bäumende Ross, der rauschenden Panzer Getöse
Und das Geschrei und der Tödtenden Wuth und der donnernde Himmel
Stürmen auf ihn; er liegt und sinkt mit gespaltenem Haupte
Dumm und gedankenlos unter die Todten und glaubt zu vergehen.
Dann erhebt er sich wieder und ist noch, denket noch, fluchet,
Dass er noch ist und spritzt mit bleichen, zuckenden Händen
Himmelan Blut; Gott fluchet er, wollt' ihn gerne noch leugnen —
Also betäubt sprang Kalchas auf.

Hier beleuchtet das Gleichnis einen Zustand (betäubt), der aus analogen Vorgängen der Seele (Traum des Kalchas) hervorgeht.

§ 7.

Nicht immer müssen Gleichnisse so ausgeführt wie die angezogenen sein. Bei aller Kürze aber sind mehrere Vergleichungspunkte vorhanden, z. B.:

Ich fasse Dich mit beiden Armen an:
So klammert sich der Schiffer endlich noch
Am Felsen fest, an dem er scheitern sollte.
Goethe, Tasso.

Das Gefühl Tasso's berührt sich mit dem eines Strandenden in folgenden Punkten: 1. beide sind glücklich über die Rettung, 2. erfassen den rettenden Felsen (Antonio) nach langem Kampf, (endlich) 3. beiden ist der Fels die Ursache des Scheiterns; daher hassten sie ihn.

Vgl.:

Der Buchenwald ist herbstlich schon geröthet,
So wie ein Kranker, der sich neigt zu sterben,
Wenn flüchtig sich noch seine Wangen färben.
Lenau.

§ 8.

Kunstvoll wird oft Gleichnis und Comparandum neben einander gestellt, ohne dass eine directe Beziehung zwischen beiden ausgesprochen ist, z. B.:

Kennst Du im Wald des Räubers alten Brauch,
Wann er im Dickicht bahnt geheime Stege?
Hier knickt er einen Zweig, dort einen Strauch,
Wodurch er wiederfindet seine Wege.

O hüte Dich! Brach durch Dein volles Herz,
Drin Glück und Jugend blühend sich umwinden,
Einmal den Weg sich erst des Lebens Schmerz,
Wird er ihn immer, immer wieder finden.
Ernst Scherenberg.

Hier ist die erste Strophe das Gleichnis.

§ 9.

Der Vergleich muss zutreffend sein und der Vergleichungspunkt sich leicht ergeben. Dasselbe gilt vom Gleichnis. Beide sollen ferner stimmungsvoll sein d. h. der Stimmung entsprechen, die in dem Gedichte herrscht. Sie sollen endlich nicht angewendet werden, wenn sie nicht nothwendig sind, d. h. wenn sie nichts zur Verdeutlichung des Darzustellenden beitragen. Wo man eine Vorstellung oder ein Gefühl durch die gewöhnlichen Sprachmittel eben so klar darstellen kann, wie durch ein Bild, dort ist dieses überflüssig und fehlerhaft.

Am wenigsten ist eine Häufung von Bildern zu billigen; denn entweder ist eins von ihnen zutreffend, dann sind die übrigen überflüssig; oder es ist kein einziges zutreffend, dann sind alle falsch. So ist folgende Stelle fehlerhaft:

Gleich der Wolke, deren Leuchten Israel im Lande Yemen
Führte, wie ein Geist der Wüste, wie ein fahler, luft'ger Schemen,
Eine sandgeformte Trombe in der Wüste sand'gem Meer
Wirbelt eine gelbe Säule Sandes hinter ihnen her.
Freiligrath.

Anm. Die Häufung der Bilder erzeugte den Schwulst der Dichter der zweiten schlesischen Schule (17. Jahrhundert).

Tropen.

§ 10.

Ein weiteres Mittel, Phantasie und Gefühl anzuregen, besitzt der Schriftsteller in den Tropen. Unter *Tropus* (τρόπος von τρέπω) versteht man den Gebrauch eines Wortes in der Bedeutung eines anderen z. B. Eisen in der Bedeutung von Schwert, Keim (der Krankheit) für Anfang u. s. w. Diese Ver-

tauschung der Ausdrücke hat ihren Grund in der Vertauschung der Begriffe, die ihnen zugrunde liegen. Eine solche aber kann nur dann eintreten, wenn die betreffenden zwei Vorstellungen im Geiste einander so nahe liegen, dass die eine die andere erweckt. Dies geschieht, wenn zwischen beiden eine Ähnlichkeit oder Analogie besteht, die uns unmittelbar zu einem Vergleiche zwischen ihnen veranlasst. — Wie aus dem Keime die Pflanze, so entwickelt sich aus dem ersten Anfang die Krankheit. Wenn ich also von einem „Keim der Krankheit" rede, so denke ich dabei an den ersten Anfang ihres Entwicklungsprocesses, und da der Gedanke an einen Entwicklungsprocess mit dem bildlichen „Keim" unmittelbarer als mit dem abstracten „Anfang" verbunden ist, so folgt daraus, dass der Ausdruck „Keim der Krankheit" für meine Phantasie viel anregender ist als, „der erste Anfang der Krankheit"; denn mit jenem ist der natürliche Verlauf, mit diesem aber noch nicht gegeben. (Warum?) Dies ist so naheliegend, dass sich nicht bloß der Dichter und Redner, sondern auch in vielen Fällen die gewöhnliche Sprache der Tropen bedient. Vgl.: Die Strahlen (die Pfeile) der Sonne.

§ 11.

Eine Vertauschung ist weiter möglich zwischen Vorstellungen, die äußerlich zusammenhangen; daher gebraucht man den einzelnen Theil, auf den es zunächst und besonders ankommt, statt des Ganzen oder umgekehrt, z. B.: Er zählt die Häupter seiner Lieben. (Schiller.) — Wie viel Hände arbeiteten an diesem Werk!

Schließlich liegt auch die Vertauschung solcher Vorstellungen nahe, die zusammen in einer inneren, gedanklichen Beziehung stehen, so dass ich unmittelbar, wenn ich die erste höre, auch an die zweite denke. Gewöhnlich stehen beide in einem attributiven Verhältnis zu einander z. B. Palme statt Frieden (Friedens-Palme); ich habe „Homer" gelesen (= die Gedichte Homer's).

§ 12.

Nach diesen drei verschiedenen Ursachen der Vertauschung unterscheiden wir 3 Grundtropen u. z.

1. **Die Metapher** (*μεταφορά*) d. i. die Vertauschung von zwei Vorstellungen auf Grund ihrer gegenseitigen Ähnlichkeit oder Analogie, z. B.

„Das Schiff der Wüste" für das Kameel. „Felsenburg" für den unbezwingbaren Ritter „Harras". — „Lenz" für Jugend. — „Schnee" bedeckte seinen Scheitel, statt „weißes Haar".

§ 13.

Der Zweck der Metapher ist die Klarheit der Anschauung; deshalb gebraucht man zunächst für den eigentlichen Ausdruck den bildlichen, sinnlicheren (besonders für Abstracta), der für die Phantasie mehr enthält, als der erstere, z. B.:

Sein Stern ist im Sinken (statt sein Ruhm), = allmähliches Sinken. Die Eiskruste seines Herzens schmolz (für?)

Aber es steht auch

2. Concretes für Concretes:

Des Abends Goldnetz hieng über'm Wald. Rückert.

Im gelben Sandmeer (für Wüste). Freiligrath.

Es streckt die Rosenarme der Abend himmelwärts,
Die Nacht mit Sternenaugen zu pressen ans Erdenherz.
L. Frankl.

3. Geistiges für Geistiges:

Noch war mein Namen nicht der Welt zur Beute. Platen.

4. Geistiges für Concretes:

Es schweigt die Nacht, die Erde träumt. Körner.

Die letzte Art der Metapher begründet die Personification (s. u.).

§ 14.

Metaphorisch können sein:

a) **Substantiva.**

Der Locken Gold. —
Ein Tropfen Hass, der in dem Freudenbecher
Zurückbleibt, macht den Segenstrank zu Gift. Schiller.

b) **Adjectiva oder Adverbia:**

Des Königs steinern Herz —
Der ein' in gold'nen Locken. — Uhland.

Mag der rauhe Geißelschlag
Ihm die Seele spalten. Lenau.

In den Blumen, in den Zweigen
Lispelt es und rauscht es lüstern. Freiligrath.

c) Verba:

Ich will meine Seele tauchen
In den Kelch der Lilie hinein. Lenau.

Vaterland, umströme dich Glück und Heil! Hamerling.

Sein Heer durchwogte das Palmenthal. Freiligrath.

Neigt sich herüber das Mondenlicht
Lieblich, ein schlafendes Sonnenlicht. Lingg.

Zusatz. Die Metapher unterscheidet sich vom Vergleich dadurch, dass das Comparandum fehlt und das Comparatum unmittelbar an seine Stelle tritt.

Vom Himmel tönt ein schwermuthsvolles Grollen,
Die dunkle Wimper blinzet manchesmal. Lenau.

Hier ist das Comparatum (schwermuthsvolles Grollen, Wimper) unmittelbar statt des Comparandum (Donner, Wolke) gesetzt. Beruht aber die Metapher auf dem *Verbum*, dann fehlt der verglichene Gegenstand, die bildliche Handlung aber, die nur von ihm ausgesagt werden kann, wird unmittelbar mit dem Comparandum verbunden.

Wandelt leisen Schrittes dahin des Lebens
Genius (sc. wie ein nächtlicher Wanderer). Lenau.

Er goss auch Lieb' und Glauben
Mit in die Form hinein. W. Müller.

etwa: wie ein edles Metall als Beisatz.

§ 15.

2. **Die Synekdoche** (*συνεκδοχή*) oder die Vertauschung zweier Vorstellungen auf Grund ihrer äußeren Zusammengehörigkeit. Hier tritt der Theil für das Ganze ein (pars pro toto) oder umgekehrt (totum pro parte); ebenso das Specielle für das Allgemeine und umgekehrt, z. B.:

1. Pars pro toto:

„Dach" für „Haus". (Ich fand ein wirtlich Dach.)

Ihm glänzte die Locke silberweiß (statt Haar). Schiller

Unter Larven die einzig fühlende Brust. Derf.

Bunte Kreuzesfahnen ziehen durch die Felder ihre Bahn. Uhland.

Und den Fluss hinauf, hinunter zieh'n die Schatten tapf'rer Gothen.
Platen.

Keines Tempels heit're Säule
Zeuget, dass man Götter ehrt. Schiller.

2. Totum pro parte:

Nelson vernichtete bei Abukir die französische Flotte (statt: einen Theil derselben).

Sammt und Hermelin und Zobel (für Pelze von H. u. Z.).

Deckten dann mit Erde wieder ihn und seine stolze Habe.
Platen.

Vergl.:

Ihr kehrt mir das ganze Haus um.— Du bringst das ganze Zimmer in Unordnung.

3. Species pro genere:

Gönnt dem Städter seine Bälle (für Lustbarkeiten).
Wer den Heller nicht ehrt, ist des Thalers nicht wert.
Gott hatt' ihm verliehen ein Stücklein Brot,
Das kount' er allein nicht essen (für?) Bürger.

Der Rubel (= russisches Geld) kreist im deutschen Land. Platen.

4. Genus pro specie:

Er selber auf seines Knappen Thier (st. Pferd)
Vergnüget noch weiter des Jagens Begier. Schiller.

Gib das Schwein und nimm den Vogel (Gans). Chamisso.

Sie hatten noch kein Feuer, Wald (Holz) hatten sie genug.
Simrock.

Zusatz. Der Dichter darf aber auch die Synekdoche nicht willkürlich gebrauchen. Er darf sie nur dann anwenden, wenn der Zusammenhang das Hervortreten des besonderen Theiles eines Ganzen oder umgekehrt natürlich erscheinen lässt. Denn wenn er sagt: „Wir flehen um ein wirtlich Dach", so ist es vor allem das Obdach, auf das es im Hause ankommt. Daher darf er auch nur jene pars wählen, die der Sinn erfordert. Er kann also nicht sagen: „Wir flehen um eine wirtliche Schwelle", obwohl auch „Schwelle" für Haus steht, wie z. B. in der Redensart: Du betrittst meine Schwelle nicht mehr.

§ 16.

3. **Die Metonymie** (*Μετωνυμία*) ist die Vertauschung zweier Vorstellungen auf Grund einer inneren, gedanklichen Beziehung, die zwischen beiden besteht.

Eine solche Beziehung ist der Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung (res efficiens pro re effecta), zwischen Urheber und Hervorgebrachtem, des sinnlichen Zeichens mit dem eigentlichen

Begriff, zwischen Land und Leuten, Stoff und dem daraus Gefertigten ꝛc. z. B.:

a) Das Schwert hat die meisten hinweggerafft (die tödliche Verletzung durch das Schwert). Körner.

Aus der Wolke quillt der Segen. Schiller.

Der Herbst (die Früchte d. H.) ist nicht mehr mein. Derf.

Res effecta pro efficiente:

Die eh'rnen Hengste, die durch salz'ge Schäume
Dahergeschleppt, auf jener Kirche ragen . . . Platen.

Und was er sinnt, ist Schrecken . . . und was er schreibt, ist Blut. Uhland.

Und vor sich und hinter sich sieht er den Tod (= todbringende Gefahr). Körner.

b) Vergil wurde mehr gelesen als Ovid (= ihre Gedichte, Urheber für Geschaffenes).

Wer wird nicht einen Klopstock loben?
Doch wird ihn jeder lesen? Lessing.

Ein Raphael (Gemälde von R.), Bacchus für Wein, Ceres für Getreide.

Aus der Ströme blauem Spiegel
Blickt der unbewölkte Zeus. Schiller.

Feldherr für Heer: Hannibal ante portas.

c) Toga für Frieden, Pflug für Ackerbau. — Krone für Königthum.

Er wird den Ölzweig in den Lorbeer flechten. Schiller.

Und hoffte mit der Fichte Kranz
Des Sängers Schläfe zu umwinden. Derf.

Hin muss ich zieh'n, dem jungen Tag entgegen,
Dem Sterne folgend, dem ich mich vertraue. Zedlitz.

d) Ganz Griechenland ergreift der Schmerz. Schiller.

Ach und Rom in seiner Schande . . . flehte nur um einen Mann. Platen.

Vergl.: Der Alte hat's gerufen, der Himmel (Gott) hat's gehört. Uhland

e) In rauhes Erz sollst du die Glieder schnüren,
Mit Stahl bedecken deine zarte Brust. Schiller.

Das kalte, spitze Eisen (= Dolch) . . Chamisso.

Gefäß für Inhalt:

Von dem Glanz der vollen Schale. Goethe.

§ 17.

Engverwandt mit der Metonymie ist die **Antonomasie** (ἀντονομασία) d. h. die Vertauschung des eigentlichen Namens einer Person mit einem ihr zukommenden Attribut, z. B.: Der „Erderschütterer" für Poseidon; der „Wolkensammler" für Zeus; der „Pelide" für Achilles; der „Besieger Carthagos" für Scipio (vergl. die cognomina „Africanus, Numantinus" u. dgl.); der „Kaiser" für Rudolf von Habsburg. (Und der Kaiser ergreift den gold'nen Pokal.)

Ach sie tragen des korsikan'schen Überwinders Zäune. Platen.

Es schenkte der Böhme des perlenden Wein's. Schiller.

Der deutsche Homer (= Klopstock).

O Fluch dem Tag, da dieses Landes Küste
Gastfreundlich diese Helena empfieng. Schiller.

§ 18.

Als Tropen im weitern Sinne sind zu merken:

I. **Die Abarten der Metapher:**

1. Die **Personification** (προσωποποιΐα) d. i. die Vertauschung des Begriffes eines Leblosen mit der Vorstellung einer derselben entsprechenden freien Persönlichkeit, welche das handelnd hervorbringt, was eine Wirkung des Leblosen ist, z. B.: Der Frühling lacht (= bewirkt in mir Frohsinn). Die Sonne sendet glühenden Brand. — Der Abgrund schreckt das Pferd (d. h. bewirkt oder macht, dass das Pferd erschrickt).

Eilende Wolken, Segler der Lüfte!
Wer mit euch wanderte, wer mit euch schiffte! Schiller.

Und das Unglück schreitet schnell. Derf.

Mächtig zürnt der Himmel im Gewitter. Lenau.

§ 19.

2. Die **Allegorie** (ἀλληγορία) d. h. die Vertauschung der Vorstellung eines wirklichen Vorganges mit der eines analogen bildlichen, z. B.:

Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht (= das Leben in voller Gesundheit strotzt).

Ein Fichtenbaum steht einsam
Im Norden auf kahler Höh'.
Ihn schläfert; mit weißer Decke
Umhüllen ihn Eis und Schnee.

Er träumt von einer Palme,
Die fern im Morgenland
Einsam und schweigend trauert
Auf brennender Felsenwand. Heine.

Vgl. das Gedicht: „Der Lenz" von Lenau.

Den Schmuck der Zweige habt ihr abgehauen:
Da steh' ich ein entlaubter Stamm! Doch immer
Im Marke lebt die schaffende Gewalt,
Die sprossend eine Welt aus sich geboren! Schiller.

Zusatz. Die Allegorie ist eine weitergeführte Metapher. Sie begnügt sich nicht damit, an die Stelle eines Begriffes einen anderen zu setzen, sondern sie läßt auch alle Bezeichnungen aus dem fremden Gebiete an die Stelle der eigentlichen treten, ohne die Beziehung direct anzudeuten. Nur aus dem Zusammenhang erkennt man, daſs die bildliche Ausdrucksweise anders zu verstehen sei, z. B.: „Nacht muſs es sein, wo Friedlands Sterne strahlen." Dadurch unterscheidet sie sich von der Metapher, z. B.: „In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne (Lenker)," die nur für den einzelnen Begriff, nicht für den ganzen Gedanken ein Bild setzt. Die Metapher und Personification beruhen auf dem Vergleich, die Allegorie dagegen auf dem Gleichnis.

§ 20.

II. Die **Abarten der Syneſsdoche:**

1. Die **Hyperbel** (*ὑπερβολή*) oder die Übertreibung. Sie besteht in der Vertauschung einer unbestimmten Größe mit einer bestimmten (also eines Allgemeinen mit einem Besonderen) und bezweckt eine klare Anschauung des Ungeheueren, Übernatürlichen u. dgl., z. B.: Bis zum Himmel spritzet der dampfende Gischt. (Die ungeheuere Entfernung von der Erde bis zum Himmel als Bild für die ungeheuere Höhe des spritzenden Gischtes). — Und unter mir lag's noch bergetief. — Der Glanz ihrer Waffen verdunkelte die Sonne. — Der wilde Strom wird zum Meere. — Eine Flut von Thränen ergoſs sich aus seinen Augen. — Mit Blitzesschnelle ist er hier. — Hundert Flüsse stürzen auf mich ein.

Und als wollte sie (die Flamme) im Wehen
Mit sich fort der Erde Wucht
Reißen in gewalt'ger Flucht,
Wächst sie in des Himmels Höhen
Riesengroß.
Schiller.

§ 21.

2. Die **Litotes** (*λιτότης* Schlichtheit). Sie ist die Vertauschung eines Begriffes mit seinem negierten Gegentheil, wodurch der erstere verstärkt wird z. B.: „Nicht übel," für „recht schön". — Denn wo das Unglück wählt, wählt's nicht den schlecht'sten Mann. — Die schlechtesten Früchte sind es nicht, an denen die Wespen nagen. (Bürger.) — Eine nicht unbeträchtliche Summe ward ihm dafür geboten. — Nicht ohne einen geheimen Schauder betrat ich die Stätte des Todes. — Seine Hoffnungen sind nicht besonders groß (= durchaus nicht groß). — Du Bethlehem im jüdischen Lande bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Judas. Matth.

Zusatz. Durch die Verneinung des Gegentheiles ist eigentlich der Grad des Begriffes unbestimmt gelaſsen. Aber gerade die zu geringe Angabe des Grades veranlaſst den Hörer, ihn erheblich zu steigern.

§ 22.

Als **Abarten der Metonymie** können betrachtet werden:

1. Die **Ironie** (*εἰρωνεία*, illusio). Sie setzt statt eines Begriffes sein Gegentheil, dessen wahre Bedeutung aber aus dem Zusammenhange und der Betonung ersichtlich ist, z. B.: Das ist ein großer Feldherr, der vor der Schlacht zittert, ein tapferes Heer, das beim ersten Zusammenstoße davonläuft. — Mit der Axt hab' ich ihm das Bad gesegnet. (Schiller.) — Es ist ja so süß, Sclave zu sein!

Nun der Halbe (Geist) dich nicht rettet,
Ruf' den Ganzen doch herbei,
Daſs er neu dein Schloſs dir baue,
Deine Ketten brech' entzwei!
Uhland.

Der Du den Tempel Gottes zerbrichst und bauest ihn in drei Tagen, hilf Dir selber.
Matth.

Zusatz. Die Ironie ist nur dann anwendbar, wenn sie das Urtheil des Hörers herausfordert. Daher spielt sie besonders in

dem Gebiet des Sittlichen eine Rolle, da dieses der freien Beurtheilung unterliegt und zugleich das Interesse des Hörers erweckt.

Die ironische Ausdrucksweise wirkt zunächst als Spott, indem sie gleichsam zugibt, was sie als ungereimt darstellen wird. Wiederholt sie dabei die Worte eines Anderen, nennt man sie auch Mimesis (*μίμησις*) — z. B. Moser: Kann das Pfaffengewäsche so einen Philosophen in Harnisch jagen? — ist der Spott beißend, Sarcasmus (*σαρκασμός*).

§ 23.

2. Der Ironie verwandt ist der **Euphemismos** (*εὐφημισμός*) *), der statt eines üblen, unangenehm berührenden Ausdruckes einen milden oder guten setzt, z. B.: Eumeniden für Erinnyen; die Hulden (für: die Unholden). (Goethe.) — Sie unterhalten sich sehr lebhaft (für: sie streiten heftig).

§. 24.

3. Die **Periphrase** (*περίφρασις*), die Umschreibung eines Begriffes durch ein ihm zukommendes Merkmal oder Attribut z. B.: Er wurde zu seinen Vätern versammelt (= starb, weil wir beim Sterben an eine Vereinigung mit den Vätern denken). Du wirst hingehen, wo kein Tag mehr scheint (= in die Unterwelt). (Schiller.) Kennst Du das Land, wo die Citronen blühn? (für Italien). (Goethe.) So lang die Berge stehn auf ihrem Grunde (= immer). (Schiller.)

Steht vor mir, der sich gerühmet
In vermess'ner Prahlerei,
Dass ihm nie mehr als die Hälfte
Seines Geistes nöthig sei? Uhland.

Zusatz: Zur Periphrase gehören auch Umschreibungen, wie: Da verstummte selbst Ciceros Beredsamkeit (= der beredte Cicero) Zu Aachen saß König Rudolfs heilige Macht. — Der Erde heil'ger Schoß. — Vgl. *ἱερὸν μένος Ἀλκινόοιο — βίη Ἡρακληείη*). Sie hat der Leier zarte Saiten, doch nie des Bogens Kraft gespannt. (Schiller.)

*) Beide zusammen bezeichneten die Alten mit dem gemeinschaftlichen Ausdruck Antiphrasis (*ἀντίφρασις*).

Figuren.

§. 25.

Die Figur ist eine kunstgemäß geänderte Form des Ausdruckes, die dazu dient, einem Gedanken eine affectvolle Betonung zu verleihen. Sie unterscheidet sich vom Tropus wesentlich dadurch, dass sie lediglich durch eine besondere Verbindung der Worte wirkt, während die Bedeutung des einzelnen Wortes unverändert bleibt. — Die Absicht einer jeden Figur ist, die Aufmerksamkeit und das Gemüth des Zuhörers auf einen Begriff zu lenken, und die Mittel, durch die sie erreicht werden kann, sind folgende:

1. Der Gleichklang mehrerer Worte.
2. Die Wiederholung desselben Wortes.
3. Die Häufung synonymer Begriffe.
4. Der Gegensatz.
5. Eigenthümliche Verbindung der Gedanken.
6. Rhetorische Mittel.

Man unterscheidet demgemäß:

1. Phonetische Figuren oder Figuren des Gleichklanges.
2. Figuren der Wiederholung.
3. Figuren der Häufung.
4. Figuren des Gegensatzes.
5. Syntaktische Figuren.
6. Rhetorische Figuren.

1. Phonetische Figuren.

§. 26.

Durch den gleichen Klang zweier oder mehrerer Worte wird die Aufmerksamkeit auf die durch sie ausgedrückten Begriffe gelenkt. Solche „phonetische" Figuren sind:

1. Die **Paronomasie** (*παρονομασία*) der Gleichklang ganzer Worte:

Deligere oportet quem velis diligere.

Ich bin Regent im Land an Kaisers Statt
Und will nicht, dass der Bauer Häuser baue. Schiller.

Er setzt' ihn an, er trank ihn aus,
O Trank voll süßer Labe! Goethe.

Wir läuten gern mit lautem Schall. Uhland.

Weile noch ein Weilchen. Rückert.

Zusatz: Verwandt mit der Paronomasie ist das Wortspiel (Parechesis [παρήχησις] genannt); es beruht auf dem Gleichklang einzelner Silben in mehreren Worten z. B.

Der Rheinstrom ist worden zu einem Peinstrom,
Die Klöster sind ausgenommene Nester,
Die Bisthümer sind verwandelt in Wüstthümer,
Die Abteien und die Stifter
Sind nun Raubteien und Diebesklüfter,
Und alle die gesegneten deutschen Länder
Sind verkehrt worden in Elender. Schiller.

Zusatz. Ist die Stammsilbe in mehreren Worten dieselbe, so nennt man diese Figur auch figura etymologica, z. B.:
Der Regen regnet. Chamisso.

§ 27.

2. Die **Alliteration** oder der Gleichklang der Anfangsbuchstaben, wobei alle Vocale als gleichklingend gelten. (Stabreim.)

Bund am **B**ach ein **B**ad zu weben.
Bauen **B**üsche **B**aldachine.
Balsam **b**ildend **b**uhlt die **B**iene.
Beet und **B**latt und **B**lüte **b**eben. Platen.

Roland der **R**ies' am **R**athhaus zu Bremen. Rückert.

Leise zieht durch mein Gemüth
Liebliches **G**eläute.
Klinge **k**leines Frühlingslied
Kling' hinaus ins Weite. Heine.

Der **S**änger **s**ingt von der Minne **S**old. Schiller.

Vgl. „Das Grab im Busento" von Platen, „Der Glockenguss zu Breslau" von Müller.

Anm. Der Stabreim war bis zur Mitte des 9. Jahrhunderts der einzige in der deutschen Poesie. Die Vorliebe der Deutschen für ihn zeigt sich noch in den vielen alliterierenden Formeln, die wir haben: mit „**K**ind und **K**egel", „**St**ock und **St**ein", „**St**umpf und **St**iel", „**M**ann und **M**aus" u. s. w. Vgl. das Schillerische: **D**onner und **D**oria. In neuerer Zeit hat den Stabreim Jordan in seinen Nibelungen angewendet.

§ 28.

3. Die **Assonanz**, d. h. der Gleichklang der Vocale bei Verschiedenheit der Consonanten.

Die Schollen — rollten
Stoß — Stoß Bürger.

Lenore fuhr ums Morgenroth
Empor aus schweren Träumen. Derf.

Er hält den Knaben wohl in dem Arm. Goethe.

Da kommen drei Reiter, sie reiten heran. Derf.

Die Ratte, sie raschle, so lange sie mag. Derf.

Von dem Dome
Schwer und bang
Tönt die Glocke
Grabgesang. Schiller.

§ 29.

4. Der **Vollreim**, der Gleichklang der Vocale und der folgenden Consonanten. Der Gleichklang erstreckt sich entweder bloß auf eine (betonte) Silbe, die Endsilbe, und dann heißt der Reim ein männlicher oder stumpfer, z. B.: Gut — Blut, empor — hervor; Kranz — Regenbogenglanz; oder er umfasst die zwei letzten Silben (eine betonte und unbetonte) des Wortes und heißt dann weiblicher oder klingender Reim, z. B.: Schimmer — Schwimmer; tragen — schlagen — fragen; Stille — Wille.

Ist der Reim dreisilbig, so heißt er ein gleitender, z. B.:

Artemis, wälderbesuchende, schreitende
Über die thauigen Halme der Flur!
Deinen unsterblichen Bruder begleitende,
Bogengerüstete, jammerbereitende,
Höre der Flehenden reuigen Schwur. Platen.

Der Fromme liebt das Schaurige,
Der Hoffende das Künftige,
Der Leidende das Traurige,
Der Weise das Vernünftige. Bodenstedt.

Reich heißt ein Reim, wenn er mehr als eine betonte Silbe umfasst.

Verwegenheit — Gelegenheit. Platen.

Entfaltungen, Gestaltungen. Uhland.

Stehen die durch den Reim verbundenen Worte am Ende des Verses, so nennt man den Reim Endreim; sind sie dagegen in einem Verse enthalten, so nennt man ihn Binnenreim.

Dann folget ein singendes, klingendes Chor. —
Das tost und kost so lange. —
Sie kommen und zeigen und neigen sich all',
Unzählige, selige Leute. Goethe, Hochzeitslied.

Anm. Der Reim ist echt, wenn die Vocale und die zwischen ihnen stehenden Consonanten vollständig gleich sind; z. B. Hülle — Fülle, Feuer — theuer, Gotte — Spotte.

Unecht dagegen ist er, wenn dies entweder in Bezug auf die Vocale oder in Bezug auf die Consonanten nicht der Fall ist. Z. B. **Feu**er — **Lei**er; Hölle — **Fä**lle; **Ei**le — **Keu**le; Zei**ch**en — ei**g**en; Fel**s**en — wälzen (Körner); Ran**d**e — wan**d**te (Schiller).

Anm. Die Alten bezeichneten den Gleichklang der Wortausgänge mit ὁμοιοτέλευτον (similiter desinens) (a), und wenn die gleichen Wortausgänge durch Casusendungen gebildet werden, mit ὁμοιόπτωτον (similiter cadens) (b) z. B.:

a) Audac**ter** terri**tas** humili**ter** pla**cas**.
Stabat mater dolor**osa** iuxta crucem lacrim**osa**.
b) Amor**em** pudor**em**. — Vgl. das Lied „Dies irae".

§ 30.

Ein Gleichklang kann ferner vorhanden sein zwischen dem Wort und der Gehörsempfindung, die dasselbe ausdrückt.

Phonetische Figuren dieser Art sind:

1. Die **Onomatopöie** (ὀνοματοποιΐα), die Nachahmung eines Naturlautes durch ein Wort. (Wortbildung.)

Onomatopöische Worte sind in allen Sprachen sehr häufig. Z. B. klappern, krachen, rasseln, prasseln, quaken u. s. w. — Onomatopöie nennt man aber am besten nur die Neubildung eines solchen Wortes. Z. B.: Nun dappelt's und rappelt's und klappert's im Saal. (Goethe.) — Es stapft (Kopisch).

§ 31.

2. Die **Harmonie**, die Nachahmung einer Gehörsempfindung durch den Klang und Rhythmus der Sprache. Zu beachten sind dabei sowohl die Vocale als auch die Consonanten.

Quadrupedante putrem sonitu quatit ungula campum. Vergil.

Ill' inter sese magna vi brachia tollunt. Derf.

Hurtig mit Donnergepolter entrollt ihm der tückische Marmor.

Voss' Übersetzung des homerischen (Od. XI. 598) *Αὖτις ἔπειτα πέδονδε κυλίνδετο λᾶας ἀναιδής.*

Da pfeift es und geigt es und klinget und klirrt. Goethe, Hochzeitslied.

Und es wallet und siedet und brauset und zischt. Schiller, Taucher.

Und hohler und hohler hört man's heulen. Derf. ebd.

Doch schlürft es und schlampft es aufs beste. Goethe, der getreue Eckart.

2. Figuren der Wiederholung.

§ 32.

Die Wiederholung desselben Wortes (παλιλογία od. iteratio) hebt den betreffenden Begriff mehrfach, also nachdrücklich, hervor.

Der Schwerting, Sachsenherzog, der saß beim Festesmahl,
Da schäumten Weine perlend im eisernen Pokal,
Da rauchten Speisen köstlich im eisernen Geschirr,
Da ward von Eisenpanzern ein wild und rauh Geklirr.
C. E. Ebert.

Die Figuren der Wiederholung sind:

1. Die **Epizeuxis** (ἐπίζευξις), d. i. die zweimalige Setzung eines Wortes unmittelbar nacheinander.

Walle! walle, manche Strecke! (Goethe, Zauberlehrling). Stehe! stehe (Derf.) Wehe! wehe! (Derf.) Die Glocke, Glocke tönt nicht mehr. (Derf. Die wandelnde Glocke.) Mein Vater, mein Vater, und hörst du es nicht? (Derf. Erlkönig.) Sieh da, sieh da, Timotheus! (Schiller.)

§ 33.

2. Die **Anaphora** (ἀναφορά), die Wiederholung desselben Wortes zu Anfang mehrerer Satzglieder oder Verse.

Gegrüßet seid mir, edle Herren!
Gegrüßt, ihr schönen Damen! Goethe, d. Sänger.

Heiß mich nicht reden, heiß mich schweigen!
Derf. Mignon.

Meine Töchter sollen dich warten schön.
Meine Töchter führen den nächtlichen Reihn
Derf Erlkönig.

Lockt Dich der tiefe Himmel nicht,
Das feuchtverklärte Blau?
Lockt Dich dein eigen Angesicht
Nicht her in ew'gen Thau? Derf. d. Fischer.

Ach und Rom in seiner Schande, das zuvor die Welt gewann,
Flehte zum Olymp um einen, flehte nur um einen Mann.
Platen, d. Tod des Carus.

Wälze sie, Busentowelle, wälze sie von Meer zum Meere.
Derf. d Grab im Buf.

§ 34.

3. Die **Epiphora** (*ἐπιφορά*), die Wiederholung desselben Wortes oder derselben Worte am Ende mehrerer Sätze oder Satzglieder.

Auf und nicht länger dich verhehle dem Vaterland;
Entgegen schwillt ja deine Seele dem Vaterland. Platen.

Ach, edler Feldherr, es ist geschehn,
Jetzt hebt sich der östliche Strahl! –
Sei ruhig, mein Lieber, auf himmlischen Höhn
Entsprang der belebende Strahl. L. Brachmann.

Vielleicht vor wenig Tagen noch, heut' nicht mehr,
Seit der Sesin gefangen sitzt, nicht mehr. Schiller.

Lass mich weinen,
An deinem Herzen heiße Thränen weinen. Derf.

Anm. Die Wiederholung desselben Verses am Ende der einzelnen Strophen (Absätze) eines Gedichtes nennt man Refrain oder Kehrreim. Z. B.: „Die Sonne bringt es an den Tag", in dem bekannten Gedichte von Chamisso.

Röslein, Röslein, Röslein roth,
Röslein auf der Heiden. (Heidenröslein v. Goethe.)

§ 35.

4. Der **Cyclus** (*κύκλος*), die Wiederholung des Anfangswortes am Ende desselben Satzes.

Sterben sollst du, sterben!

Der Hunger kam, der Hunger.
Chamisso, die Weiber von Weinsberg.

Herein, o du Guter, du Alter, herein! Goethe.

Blut will wieder Blut.
W. Müller, der Glockenguss zu Breslau.

Alle sind sie fern, die Freunde alle.

Land! rief es und donnert es, Land! L. Brachmann.

Nur stille Kind, Kinderlein stille! Goethe, Eckart.

Endlos unter mir sah ich den Äther und über mir endlos. Schiller.

§ 36.

5. Die **Epanastrophe** (*ἐπαναστροφή*), die Wiederaufnahme des Endwortes eines Satzes zu Anfang des nächstfolgenden.

Doch darf ich bitten, bitt' ich eins. Goethe, Sänger.

Und du hast mich nicht verlassen,
Mich verlassen wirst du nie. Rückert.

Wer einem Sieger widerspricht, der widerspricht mit Unbedacht.
Platen, Harmosan.

§ 37.

6. Die **Epanodos** (*ἐπάνοδος*), die Wiederholung des Anfangswortes des ersten am Schlusse des zweiten Satzes.

Der König ist todt, es lebe der König. Delavigne.

Und danket Gott so warm, als ich für diesen Trunk euch danke.
Goethe, Sänger.

Trauernd tief saß Don Diego,
Wohl war keiner je so traurig. Herder, Cid.

Schläft er nicht, möcht' er doch schlafen.
Goethe, Hochzeitslied.

Um Mitternacht hab' ich gewacht
Und aufgeblickt zum Himmel;
Kein Stern vom Sterngewimmel
Hat mir gelacht um Mitternacht. Rückert.

Gewöhnlich nennt man Epanodos die Wiederholung der Worte in umgekehrter Ordnung, z. B.:

Wir leben nicht, um zu essen, sondern wir essen, um zu leben.
Sie lebe, aber unterm Beile des Henkers lebe sie.
M. Stuart von Schiller.

Als Übersicht diene folgende Skizze:

1. x ⌣ x : = Epizeuxis.
2. x —, x — : = Anaphora.
3. — x, — x : = Epiphora.
4. x — ⌣ x : = Cyclus.
5. — x, x — : = Epanastrophe.
6. x —, — x : = Epanodos.

§ 38.

Die Wiederholung einer ganzen Phrase nennt man gewöhnlich **Epanalepsis** (*Επανάληψις*, Wiederaufnahme).

Der stille Gott, — o weinet, meine Brüder! —
Der stille Gott taucht meine Fackel nieder.
Schiller, Resignation.

Die Sterne, die begehrt man nicht,
Man freut sich ihrer Pracht,
Und mit Entzücken blickt man auf
In jeder stillen Nacht.

Und mit Entzücken blick' ich auf
So manchen lieben Tag. Goethe, Trost in Thränen.

Vgl. Il. XX. 371. XXII. 128.

Anm. Die Alten gebrauchten den Ausdruck Epanalepsis für die Figuren, ihre Wiederholung überhaupt, so dafs in ihm alle Arten begriffen waren.

§ 39.

Die Wiederholung desselben Wortes in verschiedenem Casus heißt **Polyptoton** (*πολύπτωτον*).

Wo Chosrus Enkel Jesdegard
auf Leichen eine Leiche lag. Pl., Harmosan.

Und lafs ihn noch die goldne Last
Zu andern Lasten tragen. Goethe, d. Sänger.

Und die Menge scheut den Tod nicht;
Es dringt gleich nach der Menge die Menge.
Schiller.

Doch vergeblich in den Schluchten
Häuft er Todte nur zu Todten.
Geibel, d. Türkenkugel.

§ 40.

Die Wiederholung desselben Wortes in verschiedener Bedeutung heißt **Dilogie** (*διλογία*).

Er hat in ihrem Klange wohl mehr als Klang gehört.
W. Müller, Glockeng.

Er schmierte, wie man Stiefel schmiert. Platen.

Der Jüngling tritt im Frühling als Frühling selbst hervor.
Goethe.

Quis negat Aeneae magna de stirpe Neronem?
Sustulit hic matrem, sustulit ille patrem.
Suet., Nero 39.

Und setzet ihr nicht das Leben ein,
Nie wird euch das Leben gewonnen sein. Schiller.

Lafs auf dich etwas rechten Eindruck machen,
So wirst du schnell den rechten Ausdruck finden,
Und kannst du nur den rechten Ausdruck finden,
So wirst du auch den rechten Eindruck machen. Rückert.

3. Figuren der Häufung.

§ 41.

Die Figuren der Häufung verstärken den Ausdruck dadurch, dafs sie den hervorzuhebenden Begriff doppelt oder mehrfach hervortreten lassen, um ein längeres Verweilen der Seele bei dem dargestellten Gegenstande zu veranlassen. Es sind dies folgende:

1. Der **Pleonasmus** (*πλεονασμός*), die überflüssige Hinzufügung eines Wortes, dessen Begriff schon im Satze enthalten ist. Dies geschieht im Deutschen besonders oft 1. durch ein Pronomen, 2. durch das innere Object.

Die Tugend, sie ist kein leerer Wahn. Schiller.

Die Ratte, die rafchle, so lange sie mag. Goethe.

Das Kind, es denkt. Derf.

Schlaf' süßen Schlaf. Schubert.

Einen schweren Kampf kämpfen.
Einen schweren Gang gehen.
Viele fremde Sprachen sprechen.

Pleonastisch ist auch die Häufung der Negation, z. B.:

Keine Lust von keiner Seite. Goethe.

Das disputiert ihm niemand nicht. Schiller.

Auch die volksthümliche Wendung

Wie war's so dunkel in dem Wolf seinen Leib! Grimm.

ist als Pleonasmus aufzufassen.

Anm. Der Pleonasmus wird, wo er unnöthig ist, leicht zum Fehler und ist daher in der Prosa sehr spärlich anzuwenden.

§ 42.

2. Die **Perissologie** (*περισσολογία*), die Häufung synonymer Worte zur starken Betonung eines Begriffes.

Denn ich habe es dem ja gegeben,
Von dem ich Ehre und irdisches Gut
Zu Lehen trage und Leib und Blut
Und Seele und Athem und Leben. Schiller.

Erreicht den Hof mit Müh' und Noth. Goethe.

Im nächtlichen Schrecken, im feindlichen Graus
Verläfst er das hohe, das herrliche Haus. Goethe.

Drum rasch bei der mondlichen Helle
Ins Bett, in das Stroh, ins Gestelle. Goethe.

Zum Drehen und Walzen und lustigen Hopp. Derf.

Vgl. die Redensarten:

„Mit Fug und Recht," „ohne Ruh und Rast," „voll Wonne und Lust," „hegen und pflegen," „mit Spott und Hohn," „hinter Schloss und Riegel" u. s. w.

Häufig verleiht die Perissologie dem Ausdruck ein feierliches Gepräge (melden und kundthun; ich thue euch kund und zu wissen).

Eine Perissologie ist auch:

Heulend kommt der Sturm geflogen. Schiller.

Vgl. das homerische *βῆ ἰέναι — ἀπαμειβόμενος προσέφη* u. s. w.

Anm. Die Alten verbanden mit dem Terminus Perissologie durchaus nicht immer den Begriff einer tadelnswerten Rede, sondern anerkannten lobend die Fülle und den Reichthum des Ausdrucks*). — Eine gesuchte Perissologie aber wird man allerdings als fehlerhaft und schwülstig bezeichnen müssen.

§ 43.

3. Das **Hendiadys** (*ἓν διὰ δυοῖν*), die Beiordnung zweier Begriffe, von denen der eine subordiniert sein sollte.

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind (= stürmische Nacht)? Goethe.

Es wächst nur das Toben und Wüthen (tobende W.). Goethe.

Vgl.: Mit Leidenschaft und Liebe (leidenschaftlicher Liebe); in Wuth und Verzweiflung (in der Wuth der Verzweiflung).

4. Die **Prolepsis** (*πρόληψις*), die Beilegung einer Eigenschaft, die erst durch die betreffende Handlung erzeugt wird.

Ihm schloss auf ewig Hekate den stummen Mund. Schiller.

Vgl. Premit *placida* aequora pontus. (Vgl. Aen. X. 103.)

Anm. Auch die Vorwegnahme eines Gedankens nennt man Prolepsis oder Prokatalepsis, z. B.:

Bedenk', auf ungetreuen Wellen —
Wie leicht kann sie der Sturm zerschellen —
Schwimmt deiner Flotte zweifelnd Glück. Schiller.

§ 44.

5. Die **Epexegese** (*ἐπεξήγησις*), d. i. ein nachträglicher, erklärender Zusatz, der sich eigentlich von selbst versteht, z. B.:

*) G. Gerber, die Sprache als Kunst I. 479 (1871).

Nun ist's um den Armen, den Thürmer, geschehn. Goethe.

Und der es euch anräth, und der es befiehlt,
Er ist es, der gern mit den Kindelein spielt,
Der alte Getreue, der Eckart. Goethe.

Eilt es durch Anger, Feld und Busch
Zur Kirche, zur Kapelle. Goethe.

6. Die **Tautologie** (*ταυτολογία*), d. h. die Wiederholung des Gesagten mit denselben Worten, z. B.:

Wes ich mich erbarme, des erbarm' ich mich! Ich sah, was ich sah.

O Mutter, Mutter, hin ist hin!
Verloren ist verloren! Bürger.

Anm. Die Tautologie ist besonders der Sprache der Ungebildeten eigen, die oft einen Begriff, der ihnen unverständlich ist, durch ihn selbst erklären, z. B.: Patriotismus ist halt — Patriotismus. Daher gilt die Tautologie überall als ein Zeichen von Gedankenarmut, wo sie nicht durch Leidenschaft (wie oben in dem Beispiele von Bürger) und dgl. hervorgerufen ist.

§ 45.

7. Das **Epitheton ornans**, das schmückende Beiwort, das ein in der Vorstellung des Gegenstandes am meisten hervorragendes Merkmal betont.

Und drinnen waltet
Die züchtige Hausfrau — —
Und füllet mit Schätzen die duftenden Laden
Und dreht um die schnurrende Spindel den Faden
Und sammelt im reichlich geglätteten Schrein
Die schimmernde Wolle, den schneeichten Lein.
Schiller.

Die wohlgezimmerten Scheunen —
Des Birnbaums lastende Zweige — —
Der kräftig strotzende Kohl — —
Der wohlumzäunte Weinberg u. s. w.
Goethe, Herm. u. D.

Zusatz. Dass das Epitheton ornans eine pleonastische Figur ist, erkennt man aus Beispielen, wie: Im Feld bei dunkler Nacht (Eichendorff) Am hellen lichten Tag. — Der azurne Himmel u dergl. Aber das Epitheton verleiht dem Ausdruck eine plastische Schönheit, indem es gerade jene Merkmale hervorhebt, die in uns eine klare, sinnliche Anschauung hervorrufen. — Es wird daher mit Recht unter die Vorzüge der Poesie gerechnet und die sinnliche Klarheit der homerischen Gedichte beruht nicht zum geringsten Theile auf seinen treffenden Epithetis.

A. Figuren des Gegensatzes.

§ 46.

Ein Begriff oder ein Gedanke wird stark hervorgehoben, wenn er einem zweiten gegenübergestellt wird. Z. B.: Es bildet ein Talent sich in der Stille, sich ein Charakter in dem Strom der Welt. (Goethe.) Diese Entgegenstellung von zwei Begriffen oder Gedanken heißt **Antithese** (*ἀντίθεσις* oder oppositio).

Du schläfst auf weichem Bette,
Ich schlaf' auf weichem Klee,
Du siehest dich im Spiegel,
Ich mich im stillen See. Ewald.

Die Leidenschaft flieht — die Liebe muss bleiben,
Die Blume verblüht — die Frucht muss treiben. Schiller.

Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang. Derf.

Armut ist die größte Plage,
Reichthum ist das höchste Gut. Goethe.

Da sprach er, wenn ich schösse, ich wär' wie Höder blind;
Er traf der Götter Freude, ich träf' mein einziges Kind. Simrock.

Eng ist die Welt und das Gehirn ist weit.
Leicht bei einander wohnen die Gedanken.
Doch hart im Raume stoßen sich die Sachen. Schiller.

§ 47.

2. Die Entgegenstellung zweier scharfen Gegensätze heißt **Contrast**.

Ganz Deutschland seufzte unter Kriegeslast,
Doch Friede war's im Wallenstein'schen Lager. Schiller.

Ohne Wahl vertheilt die Gaben,
Ohne Billigkeit das Glück;
Denn Patroklus liegt begraben
Und Thersites kommt zurück. Derf.

Der König furchtbar prächtig, wie blut'ger Nordlichtschein,
Die Königin süß und milde, als blickte Vollmond drein. Uhland.

Ein Gott bist du dem Volke worden,
Ein Feind kommst du zurück dem Orden. Schiller.

§ 48.

3. Das **Oxymoron** (*ὀξύμωρον*) die Verbindung entgegengesetzter Begriffe zur Einheit eines Gedankens, z. B.: Ein beredtes Schweigen (vergl. cum tacent, clamant). Ein glänzendes Elend. Ein kluger Narr. (Gellert.) Pöbelweisheit. (Schiller.)

Hinz, des Murners Schwiegervater,
Schlug den Takt erbärmlich schön.

Das ist ja gottlos gebetet. Schiller (Räuber).

O süßes Graun! Uhland.

§ 49.

4. Das **Paradoxon** (*παράδαξον* = wider Erwarten), die Verbindung widersprechender Vorstellungen im Causalverhältnis. An eine Voraussetzung knüpft sich eine Folge, die unserer Erwartung entgegengesetzt ist. Z. B.:

Erstaunenswerte Dinge hoffte man
Auf dieser Kriegesbühne zu erleben
— — — — und wirklich
Gerieth man nah genug hier aneinander —
Doch um als Freund, als Gast sich zu bewirten. Schiller.

Warum zog das erzürnte Paar
Sistan und wer sein Gegner war
Die Degen? Aller Welt zum Schrecken
Sie — friedlich wieder einzustecken. Lessing.

Vergl.: Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus. Horaz.

Paradox ist es auch, wenn einem Subjecte ein völlig unerwartetes Prädicat beigefügt wird, z. B.:

Der wahre Bettler ist
Doch einzig und allein der wahre König. Lessing.

Ruh' aber für ein starkes Herz ist — Hölle. Byron.

Zusatz. Das Paradoxon gewährt den Reiz der Überraschung, da wir etwas anderes erwarten als was wirklich eintritt. Die Überraschung kann komisch (lächerlich) wirken, wenn auf das Große, Würdige etwas Kleinliches folgt (sieh das Beispiel von Lessing „Auf einen Zweikampf"). Aber sie kann auch einen ernsten Eindruck machen,

wenn sie einen ungeahnten Zusammenhang fremdartiger Vorstellungen aufdeckt.

Nur der Irrthum ist das Leben und das Wissen ist — der Tod.
Schiller.

Das eigensinnige Herz, der Alchymist,
Hofft immer neu und jauchzt — wenn es betrogen ist. Byron.

---

5. Syntactische Figuren.

§ 50.

Dieselben beruhen auf einer eigenthümlichen Verbindung der Gedanken oder Worte.

Die wichtigsten derselben sind:

1. Das **Asyndeton** (ἀσύνδετον = unverbunden), der Mangel an verbindenden Conjunctionen: Veni, vidi, vici.

Die Rosse wieherten, es schmetterten Trompeten,
Die Fahnen flatterten, die Fahrt ward angetreten. Rückert.

Das Asyndeton ist besonders dort am Platze, wo der Dichter eine Menge von Eindrücken, die sich zu gleicher Zeit dem Geiste des Betrachtenden aufdrängen, zu schildern hat. So Schiller in der Glocke (Feuersbrunst):

Kochend, wie aus Ofens Rachen,
Glühn die Lüfte; Balken krachen,
Pfosten stürzen, Fenster klirren,
Kinder jammern, Mütter irren,
Thiere wimmmern
Unter Trümmern;
Alles rennet, rettet, flüchtet,
Taghell ist die Nacht gelichtet.
Durch der Hände lange Kette
Um die Wette
Fliegt der Eimer; hoch im Bogen
Spritzen Quellen, Wasserwogen.

§ 51.

2. Das **Polysyndeton** (πολυσύνδετον = vielverbunden), die mehrfache Wiederholung derselben Conjunction.

Und drinnen waltet
Die züchtige Hausfrau,
Die Mutter der Kinder,

Und herrschet weise
Im häuslichen Kreise
Und lehret die Mädchen
Und wehret den Knaben
Und reget ohn' Ende
Die fleißigen Hände
Und mehrt den Gewinn
Mit ordnendem Sinn u. s. w. Schiller.

Das Polysyndeton malt die rasche, unmittelbare Aufeinanderfolge einzelner Handlungen.

Da treibet die Angst ihn; da fasst er sich Muth
Und wirft sich hinein in die brausende Flut.
Und theilt mit gewaltigen Armen
Den Strom, und ein Gott hat Erbarmen,
Und gewinnt das Ufer und eilet fort
Und dankt dem rettenden Gotte. Schiller, Bürgschaft.

§ 32.

3. Die **Parenthese** (παρένθεσις), die Einschiebung eines Nebengedankens in der Form eines selbständigen Hauptsatzes.

Der stille Gott — o weinet, meine Brüder! —
Der stille Gott taucht meine Fackel nieder. Schiller.

Da häkelt — jetzt hat er am längsten gelebt —
Den Zipfel ein eiserner Zacken. Goethe.

§ 53.

4. Die **Ellipse** (ἔλλειψις), die Auslassung eines Wortes oder eines Gedankens, der sich aus dem Zusamenhange ergibt.

Dämmerung! — Das Lager! — Dumpf herüber schon
Vom Zelt des Feldherrn donnerte der Ton
Der abendlichen Lärmkanonen;
Dann Zapfenstreich, Querpfeifen, Trommelschlag,
Zusammenflutend die Musik darnach
Von zweiundzwanzig Bataillonen! Freiligrath.

Hier skizzirt die Ellipse in großen Umrissen das Gemälde, die Vervollständigung desselben der Phantasie des Lesers überlassend.

Wenn der Guss misslang!
Wenn die Form zersprang! Schiller.

Hier ist der Nachsatz ausgelassen.

Ich liebe (den), wer mir Gutes thut, und hasse,
Wer mich verletzt, und ist's der eigene Sohn,
Den ich geboren — desto hassenswerter! Schiller.

Hier ist nach „geboren" zu ergänzen „der mich verletzt" — und nach „hassenswerter" ist er.

Anm. Die gewöhnliche Auslassung von Formworten (z. B. der Copula u. dgl.) ist eine grammatische Eigenthümlichkeit, aber noch keine eigentliche Figur. Zur letzteren gehören nur diejenigen, deren Ergänzung uns weniger geläufig erscheint, was unsere Aufmerksamkeit erregt; besonders also die Ellipsen eines ganzen Gedankens.

§ 54.

5. Das **Zeugma** (*ζεῦγμα*, die Zusammenjochung, das Joch), die Beziehung eines Prädicates auf mehrere Subjecte, von denen nur eines zu ihm passt.

Und so lag zerbrochen der Wagen und hilflos die Menschen.
Goethe.

Anm. Doch rechnet man zum Zeugma auch die unrichtige Beziehung eines Wortes auf mehrere andere, von denen es grammatisch nur zu einem gehören kann. Dies ist besonders der Fall, wenn ein Ausdruck ausgelassen wird, der in anderer Form zu wiederholen wäre, z. B.: Ich lasse jedem seinen Sinn und Neigung. — Geschah mit meinem Wissen und Erlaubnis. (Schiller.) Oder wenn ein Wort weggelassen wird, als ob es zu wiederholen wäre, während in Wirklichkeit ein anderes stehen sollte, z. B.: Entzahnte Kiefern schnattern und das schlotternde Gebein (sc. bebt). (Goethe.)

§ 55.

6. Das **Anakoluth** (*ἀνακόλουθον*), das Abweichen von der angefangenen Satz-Construction, z. B.:

Einsam auf des Berges Höhen,
Stark und immer grün zu stehen —
Tanne, könnt' ich mit dir tauschen! Freiligrath.

Montag morgens — ich weiß es genau; denn Tage vorher war
Jener schreckliche Brand, der unser Städtchen verzehrte. —
Zwanzig Jahre sind's nun; es war ein Sonntag wie heute u. s. w.
Goethe.

Zusatz. Häufige Anakoluthien zeigen von einer gedanklichen oder sprachlichen Unbeholfenheit des Redenden. Daher kann durch sie der Dichter solche Personen treffend charakterisieren, wie es in dem letzten Beispiel Goethe gethan hat.

§ 56.

7. Das **Hyperbaton** (*ὑπέρβατον* = verbi transgressio, Quint.), die absichtliche Abweichung von der gewöhnlichen Wortstellung im Satze.

Seine Wort' und Werke
Merkt' ich und den Brauch. Goethe.

Edel sei der Mensch,
Hilfreich und gut. Derf.

Schön ist's, Großes zu thun und Unsterbliches. Platen.

Streng herrscht und blind der eiserne Befehl. Goethe.

Nicht die ganze, nicht die halbe
Blieb mir, Saite nicht, noch Schaft. Uhland.

Im Hyperbaton erhält das Wort jene Stellung, die ihm den beabsichtigten Nachdruck verleiht. Daher steht das hervorgehobene Wort entweder am Anfang oder am Ende:

Trauernd tief saß Don Diego,
Wohl war keiner je so traurig. Herder.

Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,
In keiner Noth uns trennen und Gefahr. Schiller.

oder in chiastischer*) Weise:

Das Leben(a) ist der Güter(b) höchstes nicht,
Der Übel(b) größtes aber ist die Schuld(a). Schiller.

§ 57.

8. Die **Enallage** (*ἐναλλαγή*) ist die Abweichung des Ausdruckes von dem gewöhnlichen Sprachgebrauche. Eine solche Abweichung kann stattfinden in Bezug auf casus, genus, numerus, Comparationsformen; modi, tempora, genera, Personen des Verbs; Präpositionen, Adverbien und Conjunctionen. — Enallage ist also der Klopstock'sche Comparativ:

Wie Gna im Fluge, jugendlich ungestüm
Und stolz, als reichten mir aus Idunas Gold
Die Götter, sing' ich meine Freunde
Feiernd in kühnerem Bardenliede.

Hör' es mein leiseres Ohr.

Enallage ist ferner das Goethe'sche:

Bin weder Fräulein, weder schön.

---

*) Der Chiasmus (Kreuzstellung) verbindet zwei Paare entsprechender Vorstellungen so, dass der ersten die vierte, der zweiten die dritte entspricht nach dem Schema $\overset{a}{b}\times\overset{b}{a}$ ($x = \chi$), daher der Name.

und der transitive Gebrauch eines intransitiven Verbs, z. B.:

Höhres bebt das Blatt im Moose
Als das Felshaupt trotzt im Sturm. Rückert.

Urenkel denkend (statt: an U.) Klopstock.

§ 58.

9. Die **Hypallage** (ὑπαλλαγή, Verwechslung), die Verbindung einer Eigenschaft, die dem abhängigen Substantiv zukommt, mit dem regierenden Begriffe:

Laßt mir den besten Becher Weins
In purem Golde reichen. Goethe.

statt „einen Becher des besten Weines".

Ihm schenkte des Gesanges Gabe,
Der Lieder süßen Mund Apoll.
Schiller, d. Kraniche d. I.

Mit des Jammers stummen Blicken.
Derf., Alpenjäger.

Es rinnet der Thränen vergeblicher Lauf. Derf.

---

6. Rhetorische Figuren.

§ 59.

Die rhetorischen Figuren haben den Zweck, einem Gedanken durch eine eigenthümliche Gestaltung des ganzen Satzes eine besondere Betonung zu verleihen und dadurch den Eindruck zu erhöhen, den er auf den Zuhörer machen soll.

Solche Figuren sind:

1. Die **rhetorische Frage** (ἐρώτημα, interrogatio). Die Frage statt einer verneinenden Behauptung.

Wer wußte je das Leben recht zu fassen?
Wer hat die Hälfte nicht davon verloren,
Im Traum, im Fieber, im Gespräch mit Thoren,
In Liebesqual, im leeren Zeitverprassen? Platen.

— — Was habe ich,
Wenn ich nicht alles habe, sprach der Jüngling,
Gibt's etwa hier ein Weniger und Mehr?
Ist deine Wahrheit, wie der Sinne Glück
Nur eine Summe, die man größer, kleiner
Besitzen kann und immer doch besitzt?
Ist sie nicht eine Einzige, Ungetheilte?
Schiller, das verschleierte Bild zu Sais.

Die rhetorische Frage verleiht der negativen Behauptung einen stärkeren Nachdruck, als ein Behauptungssatz, weil durch sie der Hörer zur Verneinung — also gleichzeitig zur Anerkennung der Meinung des Redenden gezwungen wird.

§ 60.

2. Die **rhetorische Antwort** (ἀπόκρισις, responsio), wenn die Antwort der Sache eine andere Wendung gibt, als durch die Frage angestrebt wurde. Erfolgt die Antwort auf die eigene Frage, so nennt man diese Figur Hypophora (ὑποφορά, subiectio), z. B.: Hast Du den Bürger getödtet? — Den Bürger? — Ja, den Verräther!

B. Klärchen, siehst du nicht, wo wir sind?
C. Unter dem Himmel, der so oft sich herrlicher zu wölben schien, wenn der Edle unter ihm gieng. Goethe, Egmont.

Beispiele der Hypophora:

War dies Herrschsucht?
Doch Brutus sagt, daſs er herrschsüchtig war,
Und Brutus ist ein ehrenwerter Mann.
Shakespeare, Caesar.

Bravheit ist er seiner Ehre
Schuldig; schadet der die Jugend?
Für sie stirbt aus echtem Stamme
Selbst das neugeborene Kind. Herder, d. Cid.

Zusatz. Die Verbindung von Frage und Antwort, wodurch gleichsam die Gesprächsform nachgeahmt wird, heißt Dialogismus (διαλογισμός, communicatio).

Ist der Prater ein Park? Nein. Ist er eine Wiese? Nein. Ist er ein Garten? Nein. Ein Wald? Nein. Eine Lustanstalt? Nein. Was denn? Alles dies zusammengenommen. Stifter.

§ 61.

3. Der **rhetorische Ausruf** (ἐκφώνησις, gewöhnlich lat. exclamatio genannt) dient zum Ausdruck eines Gedankens, der von einer lebhaften Gemüthsbewegung des Redenden begleitet ist.

O ihr Heiligen des Himmels,
Wie ward Cid auf dieſes Wort! Herder.

Welch ein Gefilde
Zum schönsten Bilde
Für Dietrichs Hand! Bürger, das Dörfchen.

Wie tief ich auf immer geschlagen nun bin!
Bürger, die Kuh.

So mög' auch Gott, der allmächtige Hort,
Der das Flehen der Schwachen erhöret,
Zu Ehren euch bringen hier und dort!
Schiller, der Graf von Habsburg.

Wie herrlich leuchtet
Mir die Natur!
Wie glänzt die Sonne,
Wie lacht die Flur! Goethe, Mailied.

Hier ist die Exclamatio der Ausdruck des Entzückens.

§ 62.

4. Die **Apostrophe** (ἀποστροφή, Anrede) ist die directe Anrede einer abwesenden Person, als ob sie gegenwärtig wäre, z. B.:

O braver Mann! braver Mann! zeige dich! Bürger.

Rienzi letzter Römer! Jedes Blatt,
Das noch am welken Freiheitsbaum gedieh'n,
Sei wie ein Kranz für deine Ruhestatt. Byron.

Es dient der Stein, worauf er litt, dem Todten
Zur Ruhestätte, wie zum Monumente —
Und Friede sei dir, Schmerzenssohn, entboten!

Die Hülle gibst du hin dem Elemente,
Allnächtlich strahlend über dir entzünden
Des Kreuzes Sterne sich am Firmamente,
Und was du littest, wird dein Lied verkünden.
Chamisso.

Die Apostrophe kann aber auch an einen leblosen Gegenstand gerichtet sein, der dann personificiert erscheint, z. B.:

Eilende Wolken! Segler der Lüfte!
Wer mit euch wanderte, wer mit euch schiffte!
Grüßet mir freundlich mein Jugendland!
Schiller, Maria Stuart.

Lebt wohl, ihr Berge, ihr geliebten Thäler!
Schiller, Jungfrau von Orleans.

Aug', mein Aug', was sinkst du nieder?
Goldne Träume, kommt ihr wieder?
Goethe, auf dem See.

Du Schwert an meiner Linken,
Was soll dein freudig Blinken? Körner.

Vgl. in dem Gedichte „Des Sängers Fluch" von Uhland die dreifache Apostrophe: „Weh' euch, ihr stolzen Hallen!" — „Weh' euch, ihr duftigen Gärten!" — „Weh' dir, verruchter Mörder!"

§ 63.

5. Die **Aposiopesis** (ἀποσιώπησις, reticentia), das absichtliche, plötzliche Abbrechen der Rede.

Man hat ihm Steckbriefe nachgeschickt, die Beleidigten schreien laut um Genugthuung, ein Preis ist auf seinen Kopf gesetzt. Der Name Moor — Nein, meine armen Lippen sollen nimmermehr einen Vater ermorden.
Schiller, die Räuber.

Mehr als mein Leben lieb' ich meine Freiheit,
Und wer mich hier verwundet — doch warum
Mit euch mich streiten über meine Rechte?
Schiller, Jungfrau von Orleans.

Das Fehlende zu ergänzen, bleibt dem Hörer überlassen. Dieser nimmt die Ergänzung im Geiste auch vor und fühlt so ganz die Wucht des Gedankens, den der Redende auszusprechen sich gleichsam scheut.

§ 64.

6. Die **Sermocinatio**, die Redeeinführung. Eine abwesende Person oder ein Gegenstand wird redend eingeführt. Gewöhnlich werden dabei die Gedanken, die bei der Betrachtung des Gegenstandes in uns erregt werden, dem Gegenstande selbst in den Mund gelegt.

So läßt Freiligrath in seinem Gedichte „Der Blumen Rache" die Blumen singen:

Mädchen, Mädchen! von der Erde
Hast du grausam uns gerissen,
Daſs wir in der bunten Scherbe
Schmachten, welken, sterben müssen.

O wie ruhten wir so selig
An der Erde Mutterbrüsten,
Wo durch grüne Wipfel brechend
Sonnenstrahlen heiß uns küssten.

Wo uns Lenzeslüfte kühlten,
Unsre schwanken Stengel beugend,
Wo wir nachts als Elfen spielten,
Unserm Blätterhaus entsteigend.

Hell umfloſs uns Thau und Regen,
Jetzt umfließt uns trübe Lache;
Wir verblüh'n; doch eh' wir sterben,
Mädchen, trifft dich unſ're Rache.

Eine besondere Anwendung findet die Sermocinatio in der Fabel.

§ 65.

7. Die Klimax (κλῖμαξ, gradatio), die Steigerung des Gedankens durch die stufenmäßige Verstärkung des Ausdruckes oder Bildes.

Eine schöne Menschenseele finden
Ist Gewinn; ein schönerer Gewinn ist,
Sie erhalten; doch der schönſt' und schwerste
Sie, die schon verloren war, zu retten. Herder.

Gefährlich ist's, den Leu zu wecken,
Verderblich ist des Tigers Zahn,
Jedoch der schrecklichste der Schrecken,
Das ist der Mensch in seinem Wahn. Schiller.

Wenn du dein Wort nicht hältſt, so möge dein Sohn ein Feiger, ein Nichtswürdiger werden; er möge, wenn er zwiſchen Tod und Schande zu wählen hat, die Schande wählen; er möge neunzig Jahre ein Spott der Weiber leben und noch im neunzigſten Jahre ungern sterben. Leſſing (Philotas).

Wie du sagſt, mein Herr und König,
Steht vor dir Bertran de Born, (1)
Der mit einem Lied entflammet
Perigord und Ventadorn, (2)
Der dem mächtigen Gebieter
Stets im Auge war ein Dorn, (3)
Dem zu Liebe Königskinder
Trugen ihres Vaters Zorn. (4) Uhland.

Und was er sinnt, ist Schrecken, und was er blickt, ist Wuth,
Und was er spricht, ist Geißel, und was er schreibt, ist Blut.
Uhland.

Anmerk. Die Griechen nannten κλῖμαξ eine Figur der Wiederholung, bei der das Schlusswort eines jeden Satzgliedes am Anfange des nächſten wiederholt wurde, z. B.: Demosth. cor. p. 288. *Οὐκ εἶπον κ. τ. λ.*, welche Stelle Quintil. 9, 3, 55 überſetzt: Non enim dixi quidem, sed non *scripsi*, nec *scripsi* quidem, sed non *obii legationem*, nec *obii* quidem, sed non persuasi Thebanis. Ein Beiſpiel für dieſe Art Klimax enthält der Anfang des Evang. Matth.: Abraham zeugte Isaak ꝛc.

Die Alten unterſchieden noch eine Menge rhetoriſche Figuren; da aber dieſelben in der Poeſie nur eine sehr beſchränkte Anwendung finden (w. z. B. die concessio, praeoccupatio, praeteritio etc.), ſo ſind ſie hier übergangen worden.

§ 66.

Als Hauptgrundſatz muſs feſtgehalten werden: Die Tropen und Figuren dürfen kein äußerlicher Zierat der Rede ſein. Sie müſſen aus einer inneren Nothwendigkeit entſpringen und den Gedanken klarer, ſchöner und kräftiger machen. Wo dies nicht der Fall iſt, wo ſie ſich als ein geſuchter und überſchwänglicher Schmuck erweiſen, dort machen ſie den Ausdruck matt und froſtig. Und beſonders von den Tropen gilt, was Rückert von dem Bilde ſagt:

Was ihr Bild nennt unverſtändig,
Iſt ein Gleichnis, kalt und hohl,
Wo der Geiſt nicht ein Symbol
Mit der Sprache zeugt lebendig.

Schulnachrichten.

I. Personalstand des Lehrkörpers und Fächervertretung.

1. **Ludwig Chevalier,** Director, Phil. Dr., Director-Stellvertreter der k. k. Prüfungscommission für Volks- und Bürgerschulen, emer. Prüfungscommissär für Stenographie, Ehrenbürger der kön. Stadt Mies, lehrte Geschichte und Geographie in IV. 4 St. w.
2. Professor **Karl Pecho,** Ordinarius in IV., lehrte Griechisch in IV. 4 Stunden w., Griechisch in III. 5 St. w., Latein in IV. 6 St. w.; zusammen 15 St.; seit Ostern beurlaubt.
3. Professor Dr. **Adam Stošek,** Custos des naturhistorischen und physikalischen Cabinetes, lehrte Mathematik in II., III., IV. je 3 St. w., Physik in III. und IV. 3 St. wöch., im ganzen 15 Stunden.
4. Professor **Anton Schimatschek,** lehrte Zeichnen in I. II. III. und IV. in den 3 ersten Classen je 4 St. w., in der IV. 3 St., Mathematik in I. 3 St. w., Kalligraphie in I. 1 St. wöch.; zusammen 19 St. wöch.
5. Professor **Franz Wenzel,** lehrte Religionslehre in allen 4 Classen je 2 St. w., zusammen 8 St. wöch.
6. Professor Dr. **Carl Tumlirz,** Ord. in II., Custos der Lehrerbibliothek, lehrte Latein in II. 8 St. wöch.; Deutsch in II. 4 St. wöch., in III., IV. je 3 St. w.; zusammen 18 St. w. Außerdem Turnen als nicht obligaten Gegenstand in allen 4 Classen, 4 St. wöch. (Remuneration 200 fl.)
7. Professor **Anton Maria Marx,** Ord. in I., Custos der Schülerbibliothek, lehrte Latein in I. 8 St., Latein in III. 6 St. Deutsch in I. 4 St.; zusammen 18 St. wöchentlich.
8. Supplent **Karl Schirek,** Ord. in III., lehrte Geographie in I. 3 St. wöch.; Geogr. und Geschichte in II. 4 St. wöch.; Geogr. und Geschichte in III. 3 St. wöch.; Böhm. Sprache in I., II., III., IV. je 2 St. wöch.; zusammen 18 St. wöch.

9. Hilfslehrer Dr. **Gustav Nowak,** lehrte Naturgeschichte in I. 2 St. wöch. und in II. 2 St. wöch.
10. Hilfslehrer **Josef Quaißer** übernahm die Gegenstände des erkrankten Professors **C. Pecho.**
11. **Samuel Back,** Dr., israel. Religionslehrer und Rabbiner der Smichower Cultusgemeinde, lehrte mosaische Religion in 2 Abth. je 2 Stunden, zusammen 4 St. wöch. (Remuneration 200 fl. ö. W.)
12. **Georg Mayr,** Capellmeister und Regenschori, lehrte den Gesang in allen 4 Classen wöchentlich 2 Stunden. (Remuneration 80 fl. ö. W.)

II. Lehrverfassung.

Obligate Lehrgegenstände.

Erste Classe.

(Ordinarius Prof. Anton Maria Marx.)

Katholische Religionslehre, 2 Stunden: Die Dogmatik und Moral.

Lateinische Sprache. 8 Stunden: Formen der regelmäßigen Flexionslehre, Conjugatio periphrastica, das Wichtigste vom Gebrauch des Conjunctivs in Hauptsätzen und nach Conjunctionen, die Lehre vom Acc. c. Inf. und Fragesätze, eingeübt durch mündliche und schriftliche Übersetzungen, Memorieren der Vocabeln. — Vom II. Semester an jede Woche eine Schularbeit, von Zeit zu Zeit eine Hausarbeit.

Deutsche Sprache, 3 Stunden: Das Wichtigste aus der Formenlehre, das Verbum, der einfache Satz und das Wichtigste vom zusammengesetzten Satze. Orthographische und stilistische Übungen. Erklärung einzelner Lesestücke. Memorieren und Recitieren gewählter Stücke. — Alle 8 Tage eine orthographische Übung, vom II. Semester an überdies alle 14 Tage eine Hausarbeit, alle Monate eine Schularbeit.

Geographie, 3 Stunden: Hauptpunkte der mathematischen, physikalischen und politischen Geographie. Übersicht der Erdtheile in physischer, politischer und topographischer Beziehung mit Tafelzeichnungen.

Mathematik, 3 Stunden: Die 4 Species in ganzen Zahlen, Decimalbrüchen und gemeinen Brüchen. — Lehre von der Richtung und Größe der Geraden. Begriff und Arten der Winkel und Dreiecke. Alle 6 Wochen eine Schularbeit.

Naturgeschichte, 2 Stunden: Zoologie: Säugethiere und wirbellose Thiere.

Zeichnen, 4 Stunden: Zeichnen ebener geometrischer Gebilde aus freier Hand nach Vorzeichnungen auf der Tafel, begleitet von den

zum Verständnis nöthigen Erklärungen. Verbindungen und Zusammenstellungen regelmäßiger und symmetrischer Figuren. Das geometrische Ornament, Elemente des Flachornaments.

Kalligraphie, 1 Stunde: Princip der Latein- und Currentschrift, durchgeführt an den einzelnen Buchstaben des Alphabets an der Tafel nach Tust'scher Methode.

Böhmische Sprache, 2 St. wöch.: das Nöthigste vom Nomen, Adjectiv, Hilfsverbum, Pronomen und Verbum zur Bildung einfacher Sätze. Häusliches Präparieren.

Zweite Classe.

(Ordinarius Prof. Dr. **Carl Tumlirz.**)

Katholische Religionslehre, 2 Stunden: Erklärung der gottesdienstlichen Handlungen, der Orte und der heiligen Zeiten.

Lateinische Sprache, 8 Stunden: Die unregelmäßigen Formen der Nomina, die Perfecta und Supina der Verba. Das Wichtigste vom Gebrauch des Conjunctivs in Hauptsätzen, vom Modus nach Conjunctionen, vom Imperativ, Infinitiv, Accusativ mit dem Infinitiv, Participium futuri passivi. Gerundium und Gerundivum und von der Participial-Construction. Memorieren und häusliches Präparieren. — Jede Woche eine Schularbeit, alle 14 Tage eine Hausarbeit.

Deutsche Sprache, 3 Stunden: Nomen, Präpositionen, Conjunctionen. Zusammengesetzter Satz. Stilistische Übungen. — Lesen und Vortragen gewählter Stücke. Jeden Monat 2 Hausarbeiten, 1 Schularbeit.

Geschichte und Geographie, 4 Stunden: Specielle Geographie von Asien, Afrika und Süd-Europa im engen Anschlusse an die entsprechenden Karten und mit besonderer Rücksicht auf den alt-historischen Schauplatz mit Tafelzeichnungen. — Übersicht der Geschichte des Alterthums.

Mathematik, 3 Stunden: Verhältnisse und Proportionen. Einfache Regel de-tri. Procentrechnung. Wälsche Praktik. — Vierecke. Anwendung der Haupteigenschaften der Polygone zur Lösung von Aufgaben. Umfangs- und Inhaltsberechnungen. Pythagoräischer Lehrsatz nebst Anwendung, Verwandlung und Theilung geradliniger Figuren. — Alle 6 Wochen eine Schularbeit.

Naturgeschichte, 2 Stunden: Zoologie: Vögel, Reptilien, Amphibien, Fische. — Übersicht der Kryptogamen. Beschreibung der einzelnen Organe der Phanerogamen. Erläuterung der wichtigsten Familien an wildwachsenden und im großen angebaute Pflanzen. Erklärung des Linné'schen Pflanzensystems.

Zeichnen, 4 Stunden: Das Wichtigste aus der Körperlehre. Grundsätze und Regeln der Linealperspective mit Benützung von Anschauungs-Apparaten. Das Wichtigste aus der Licht- und Schattenlehre. Zeichnen räumlicher geometrischer Gebilde, aus freier Hand nach perspectivischen Grundsätzen durchgeführt an Draht- und Holzmodellen.

Böhmische Sprache, 2 St. w. Wiederholung, Fortsetzung der regelmäßigen Formenlehre; Fortsetzung der Wortbildungslehre. Alle 14 Tage eine Haus- und jeden Monat eine Schularbeit.

Mosaische Religionslehre in I. und II. Cl. 1. Hebräisch: 5 Buch Mos. 2. Ausführliche Behandlung der in der heil. Schrift erzählten Geschichte von Abraham bis zur Offenbarung mit Zugrundlegung der auf diesen Zeitraum sich beziehenden Textstellen aus den Büchern der Propheten und Zusammenstellung der daraus hervorgehenden Glaubenslehren.

Dritte Classe.

(Ordinarius Suppl. Carl Schirek.)

Katholische Religionslehre, 2 Stunden: Geschichte der Offenbarung des alten Bundes.

Lateinische Sprache, 6 Stunden: Wiederholung der Formlehre. Die Casuslehre. Phrasensammlung auf Grund der Lectüre — Eine Auswahl aus den Memorabilia Alexandri Magni et aliorum virorum illustrium. Von Schmidt und Gebien. — Im 1. Semester alle Wochen eine Hausarbeit und alle 14 Tage eine Schularbeit, im 2. Semester alle 14 Tage eine Hausarbeit und eine Schularbeit.

Griechische Sprache, 5 Stunden: Regelmäßige Formenlehre mit Ausschluss der Verba auf μι. — Im 2. Semester alle 14 Tage eine Hausarbeit, alle 4 Wochen eine Schularbeit.

Deutsche Sprache, 3 Stunden: Wiederholung der Syntax, die Periode, das Wichtigste aus der Wortbildungs-, Tropen- und Figurenlehre. Stilistische Übungen. Lesen und Vortragen. — Jeden Monat 2 Haus-, eine Schularbeit.

Geographie und Geschichte, 3 Stunden: Specielle Geographie von Europa mit Ausschluss der österreichisch-ungarischen Monarchie. Amerika, Australien, mit Tafelzeichnungen. — Übersicht der Geschichte des Mittelalters bis zur Entdeckung von Amerika. Am Schlusse Recapitulation derselben mit Hervorhebung der charakteristischen Momente der Geschichte Österreichs.

Mathematik, 3 Stunden: Die 4 Grundrechnungen mit allgemeinen Zahlen. Lehre von den Potenz- und Wurzelgrößen mit besonderer Rücksicht auf die Quadrierung und Cubierung, die Quadrat- und Cubik-Wurzelziehung bei dekadischen Zahlen. — Kreislehre. — Alle 6 Wochen eine Schularbeit.

Physik, 3 Stunden: Einleitung. Wärme, Magnetismus, Elektricität, Mechanik fester Körper.

Zeichnen, 4 Stunden: Übungen im Ornamentzeichnen nach Entwürfen auf der Schultafel, wobei auf die classischen, griechischen und römischen Vorbilder besondere Rücksicht genommen wurde. Die charakteristischen Merkmale und Unterscheidungen der einzelnen Stilarten wurden sowohl beim Zeichnen, als auch durch Vorweisung passender Modelle entsprechend hervorgehoben und erklärt. Elemente der Farbenanwendung.

Böhmische Sprache, 2 St. w. Ergänzung der regelmäßigen Formenlehre, die unregelmäßigen Formen. Fortsetzung der Wortbildungslehre. Jede zweite Woche eine Haus-, jeden Monat eine Schularbeit.

Vierte Classe.

(Prof. Carl Pecho, später Jos. Quaißer.)

Religionslehre, 2 Stunden: Geschichte der Offenbarung des neuen Bundes.

Lateinische Sprache, 6 Stunden: Tempus- und Moduslehre. Das Wichtigste aus der Quantitätslehre und Metrik. — C. J. Caesaris de bello gallico lib. I., III., IV., V.; P. Ovidii Nasonis Tristium lib. IV., el. 10; lib. I., el. 3; Metamorphoseon lib. I., 89—162; lib. VI. v. 146.—312. Alle 8 Tage eine Hausarbeit, alle 2—3 Wochen eine Schularbeit.

Griechische Sprache, 4 Stunden: Die Verba auf μι und die Verba anomala. — Das Wichtigste über den Gebrauch der Modi und des Infinitivs. — Mehrere kleinere und größere Lesestücke. — Alle 2 bis 3 Wochen eine Schul- und eine Hausarbeit.

Deutsche Sprache, 3 Stunden: Im Anschlusse an die Lectüre Bemerkungen über die wichtigsten Stilarten. — Tropen- und Figurenlehre wiederholt. — Im 2. Semester Metrik. — Geschäftsaufsätze: Brief, Quittung, Schuldschein, Zeugnis ꝛc. — Memorieren und Vortragen ausgewählter Lesestücke. — Alle 14 Tage eine Haus-, alle 4 Wochen eine Schularbeit.

Geographie und Geschichte, 4 Stunden: Geschichte der Neuzeit mit Hervorhebung der charakteristischen Momente aus der Geschichte Österreichs, Ergänzung und Wiederholung des bisher durchgenommenen Lehrstoffes, insbesondere auch der Geographie der europäischen Länder. Specielle Geographie der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Mathematik, 3 Stunden: Combinationslehre. Zusammengesetzte Verhältnisse. Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. — Das Wichtigste aus der Stereometrie. Alle 6 Wochen eine Schularbeit.

Physik, 3 Stunden: 1. Semester Mechanik tropfbar- u. ausdehnsam flüssiger Körper. Akustik, Optik, 2. Sem. Chemie.

Zeichnen, 3 Stunden: Studien nach dem plastischen Ornament, so wie auch nach schwierigen ornamentalen Musterblättern. Die Proportionen des menschlichen Gesichtes und Kopfes wurden besprochen und nach Vorzeichnungen auf der Schultafel in Conturen eingeübt. Gesichts- und Kopfstudien. Einige Versuche in der freien Wiedergabe der Zeichnungsobjecte aus dem Gedächtnisse.

Böhmische Sprache, 2 St. w. Wiederholung der regelm. und unregelm. Formenlehre; das Verbum mit seinen Zeiten und in Bezug auf die Dauer der Handlung. Alle 14 Tage eine Haus-, jeden Monat eine Schularbeit.

Mosaische Religionslehre in III. und IV. 1. Hebräisch: 1. Buch Josua. 2. von der Offenbarung bis zur Theilung des Reiches, ähnlich behandelt, wie der in der ersten Gruppe vorgetragene Stoff.

Anm. Für den israelitischen Religions-Unterricht, der in 2 Abtheilungen I. und II., III. und IV. zu je 2 Stunden an 45 Schüler ertheilt wurde, wurde die Remuneration von 200 fl. gezahlt.

Anobligate Lehrgegenstände.

Gesang, Noten- und Schlüsselkenntnis, Zeitdauer der Noten. Taktarten. Dur- und Molltonarten. Praktische Anweisung in Gesangsübungen. Intervallenlehre. Ein- und zweistimmige Gesänge.

Turnen: Freiübungen, Ordnungsübungen und Geräthturnen.

III. Lehrbücher.

I. Classe.

Fischer, Lehrbuch der kathol. Religion für die unteren Classen der Mittelschulen.
Hoffmann, Neuhochdeutsche Elementargrammatik.
Dr. **Lewy**, Biblische Geschichte h. v. Dr. Badt.
Masařik, Böhmische Schulgrammatik.
Močnik, Arithmetik I.
— Geometrische Anschauungslehre.
Neumann-Gehlen, Deutsches Lesebuch I.
Pokorny, Thierreich.
Schinnagl, Elementarbuch.
Seydlitz, kl. Schulgeographie.
Stieler, Atlas.
Tieftrunk, Böhmisches Lesebuch I.

II. Classe.

Gindely, Geschichte für Untergymnasien.
Hoffmann, Neuhochdeutsche Elementar-Grammatik.
Liturgik.
Dr. **Lewy**, Bibl. Gesch. h. v. Dr. Badt.
Masařik, Böhmische Schulgrammatik.

Močnik, Arithmetik. I.
Močnik, Geometrische Anschauungslehre.
Neumann-Gehlen, Deutsches Lesebuch II.
Pokorny, Pflanzenreich.
Putzger, histor. Schulatlas.
Schinnagl, Lesebuch für die II. Classe.
Schmidt, Lateinische Schulgrammatik. (5. Aufl.)
Seydlitz, Kl. Schulgeographie.
Stieler, Atlas.
Tieftrunk, Böhm. Lesebuch. I.

III. Classe.

Curtius, Griechische Grammatik.
Geschichte der Offenbarung des alten Testaments.
Gindely, Geschichte für Untergymnasien II.
Hintner, Griechisches Elementarbuch.
Hoffmann, Neuhochdeutsche Elementar-Grammatik.
Krist, Naturlehre.
Dr. **Lewy,** Bibl. Gesch. h. v. Dr. Badt.
Masařik, Böhm. Schulgrammatik.
Močnik, Arithmetik II.
— Geometrische Anschauungslehre. II.
Neumann-Gehlen, Deutsches Lesebuch III.
Putzger, histor. Schulatlas.
Schmidt, Lateinische Schulgrammatik. (5. Aufl.)
Schmidt-Gehlen, Memorabilia Alexandri Magni.
Seydlitz, Kl. Schulgeographie.
Stieler, Atlas.
Tieftrunk, Böhmisches Lesebuch. II.
Vielhaber, I. Heft, f. III.

IV. Classe.

Caesar, de bello gallico, ed. Hoffmann.
Curtius, Griechische Grammatik.
Geschichte der Offenbarung des neuen Testaments.
Gindely, Geschichte für Untergymnasien III.
Hoffmann, Neuhochdeutsche Elementar-Grammatik.
Hannak, österr. Vaterlandskunde Unterstufe.
Dr. **Lewy,** Bibl. Gesch. h. v. Dr. Badt.
Krist, Naturlehre.
Masařik, Böhm. Schulgrammatik.
Močnik, Arithmetik II.
— Geometrische Anschauungslehre II.
Neumann-Gehlen, Deutsches Lesebuch IV.
Ovid, ed. Gryfar.
Putzger, histor. Schulatlas.
Schmidt, Lateinische Schulgrammatik.
Stieler, Atlas.
Tieftrunk, Böhmisches Lesebuch II.
Vielhaber, II. Heft, für IV.

IV. Statistische Notizen.

	Classe I.	II.	III.	IV.	Zusammen
1. Zahl der Schüler.					
Öffentliche Schüler am Anfange des Schuljahres	67	44	45	21	177
Privatisten am Anfange d. Schuljahres	1	—	1	—	2
(Außerordentliche Schüler am Anfange des Schuljahres)	—	—	—	—	—
Öffentliche Schüler am Schlusse des Schuljahres	64	37	45	21	167
Privatisten am Schlusse d. Schuljahres	—	—	2	—	2
(Außerordentl. Schüler am Schlusse des Schuljahres)	—	—	—	—	—
2. Vaterland.					
Ortsangehörige	18	11	4	4	37
Böhmen (auswärtige)	35	19	36	12	102
Niederösterreich	3	1	—	1	5
Mähren	—	2	1	—	3
Schlesien	—	2	—	1	3
Krain	—	1	—	—	1
Galizien	—	—	—	1	1
Ungarn	3	—	2	2	7
Steiermark	1	—	1	—	2
Dalmatien	1	—	—	—	1
Sachsen	1	—	—	—	1
Schweiz	1	—	—	—	1
Baiern	1	—	—	—	1
Italien	—	1	—	—	1
Großbritannien	—	—	1	—	1
Zusammen	64	37	45	21	167
3. Religionsbekenntnisse.					
Katholiken	43	27	31	12	113
Protestanten	5	—	1	1	7
Israeliten	16	10	13	8	47
Summe	64	37	45	21	167

	Classe I.	II.	III.	IV.	Zusammen
4. Muttersprache.					
Deutsche	47	26	23	14	110
Čechen	17	11	20	7	55
Ungarn	—	—	1	—	1
Engländer	—	—	1	—	1
Summe	64	37	45	21	167
5. Lebensalter am Schlusse des Jahres.					
10 Jahre alt	4	—	—	—	4
11 „ „	15	5	—	—	20
12 „ „	21	11	—	—	32
13 „ „	13	14	7	—	34
14 „ „	7	5	16	4	32
15 „ „	4	1	13	5	23
16 „ „	—	1	5	7	13
17 „ „	—	—	3	3	6
18 „ „	—	—	1	2	3
Zusammen	64	37	45	21	167
6. Fortgang.					
a) **Nachtragsprüfungen pro 1880.**					
Nachtragsprüfungen waren bewilligt	—	—	—	—	—
Hievon mit Erfolg abgelegt	—	—	—	—	—
Hievon ohne Erfolg abgelegt	—	—	—	—	—
Hievon nicht abgelegt	—	—	—	—	—
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt	3	4	3	—	10
Hievon mit Erfolg abgelegt	3	4	1	—	8
Hievon ohne Erfolg abgelegt	—	—	1	—	1
Hievon nicht abgelegt	—	—	1	—	1
b) **Classifications-Ergebnisse im II. Semester 1881.**					
α) Öffentliche Schüler.					
Erste mit Vorzug	6	3	4	1	14
Erste	42	24	23	13	102
Zweite	9	6	8	3	26
Dritte	5	1	4	—	10
Wiederholungsprüfung bewilligt	2	3	6	4	15
Nicht classificiert	—	—	—	—	—
Summa	64	37	45	21	167

	Classe I.	II.	III.	IV.	Zusammen
β) Privatisten.					
Erste mit Vorzug	—	—	—	—	—
Erste	—	—	2	—	2
Zweite	—	—	—	—	—
Dritte	—	—	—	—	—
Wiederholungsprüfung bewilligt	—	—	—	—	—
Ungeprüft	—	—	—	—	—
7. Frequenz der freien Gegenstände am Schlusse des II. Sem.					
Böhmisch	47	27	27	10	111
Gesang	18	6	5	3	32
Turnen	42	31	26	10	109
8. Schulgelderträgnis.					
I. Semester.					
Schulgeld zahlten	66	24	30	14	134
in Summa fl.	660	240	300	140	1340
Vom Schulgelde waren befreit	—	18	18	7	43
Halbbefreit	—	—	—	—	—
II. Semester.					
Schulgeld zahlten	45	22	33	15	115
in Summa fl.	450	220	330	150	1150
Vom Schulgelde befreit	19	16	14	6	55
Halbbefreit	—	—	—	—	—

Verzeichnis der Schüler am Ende des Schuljahres.

I. Classe.

Albert Gustav, Arnstein Alois, Blasche Ferdinand, Breit Richard, Chevalier Hermann, Ebert Georg, Feigl Gustav, Freund Max, Gehorsam Alfred, Gruber Karl, Havel Rudolf, Hawlik Gustav, Hawranek Karl, Hlava Wenzel, Hruška Eduard, Klebs Arnold, Klokan Adalbert, Koppe Georg, Kopperl Emil, Kron Hugo, Kühnel Julius, Kunz Otokar, Lehmann Karl, Löbl Arthur, Löw Leopold, Löwit Hugo, Maly Anton, Maschansky Franz, Mautner Karl, Mautner Theodor, Müller Adolf, Müller Karl, Muhr Vincenz, Nežadal Bohumil, Nežadal Franz, Nittner Karl, Peschka Johann, Petak Hugo, Petranek Franz, Pick Emil, Plötterle Franz Josef, Puschner Max, Raubitschek Karl, Rauscher Ernst, Rauscher Max, Robitschek Wilhelm, Rziwnatz Wenzel, Schmidt Alexander, Schneider Karl, Schneider Victor, Schödl Johann, Sommer Max, Splétak Wilhelm, Stadler Alfred, Strobl Franz, Stübchen Alois, Stumpe Johann, Suchanek Josef, Voigt Karl, Waněk Rudolf, Watzek Josef, Wellemínsky Theodor, Wonasek Karl, Zombat von Zombatfalva Karl.

Im Laufe des Schuljahres ausgetreten: Benesch Otakar, Fischl Rudolf, Freund Berthold, Metelka Josef, Pirnik Franz, Rosmanith Bruno, Weiner Ludwig, Wolf Josef.

II. Classe.

Barton Rudolf, Ehrlich Alfred, Eisenhut Karl, Felsenfest Johann, Fischer Franz, Frank Anton, Fuss Hermann, Golla Rudolf, Hannak Gustav, Hawliczek Josef, Hawliczek Victor, Heller Albert, Heller Anton, Heller Leo, Hellriegel Adalbert, Jakesch Heinrich, Jurica Franz, Klein Hermann, Klein Karl, Kral Anton, Kristen Karl, Lang Wenzel, Lebenhart Julius, Löwit Josef, von Ott Arthur, Peschl Rudolf, Pulz Wilhelm, Rosenbaum Karl, Schön Oskar, Schubert Ernst, Schütz August, Schwippel Karl, Spielmann Friedrich, Steinhart Karl, Svanderlik Josef, Walter Gustav, Ziška Johann.

Im Laufe des Schuljahres ausgetreten: Eisenmeyer Hugo, Hawlik Robert, Horn Karl, Mantler Ernst, Reichmann Friedrich, Rejfiř Johann, Seidl August.

III. Classe.

Černy Wenzl, Eberl Vincenz, Endisch Anton, Epstein Max, Felzmann Rudolf, Forcyt Franz, Freund Gustav, Fuß Franz, Fürth Ignaz, Fürst Rudolf, Grasser Karl, Hanak Heinrich, Hlawitschka Rudolf, Hora Anton, Honzik Josef, Jirsik Karl, Jurica Emanuel, Katz Heinrich, Klein Adolf, Kräja Ferdinand, Löw Victor, Lüßner Moritz, Münz Eduard, Niesner Franz, Palme Otto, Pichler Guido, Pirie James, Portheim Wilhelm v., Reich Zdenko, Reimann Emil, Robitschek Emil, Schlögl Wilhelm, Schramek Wilibald, Schubert Anton, Spieß Berthold, Stolla Stanislaus, Taussig Benedict, Thurner Rudolf, Uhlíř Josef, Uhlíř Wladimir, Wagner Josef, Waldstein Gustav, Wollner Alfred, Zeidler Johann, Zendulka Wenzel, Ziegler Franz, Zweřina Ernst.

Im Laufe des Semesters ausgetreten: Geyer Franz, Reicherl Franz, Wolek Josef.

IV. Classe.

Allina Moritz, Braun Alfred, Dubsky Hugo, Dewetter Vincenz, Fentler Ludwig, Frank August, Goldschmid Hugo, Heller Max, Hnidek Johann, Hüttel Rudolf, Michl Victor, Moc Karl, Müller Rudolf, Pfeiffer Victor, Philippi Karl, Pollatschek Hermann, Pultar Josef, Raubitschek Gustav, Salus Max, Ritter von Stowasser Anton, Zombat von Zombatfalva Elemer.

V. Unterstützung der Schüler.

Stipendien.

	Classe	Betrag	
Rauscher Ernst	I.	fl. 84.—	P. Inn. Gnad'sches Stip. 1. Jan. 1881 Z. 70.259.
Endisch Anton	II.	„ 140.—	Rosenberg-Schwarzenb. Stip. 5. December 1879 Z. 72272.
Zeidler Johann	III.	„ 60.—	W. Adalbert Forst'sches Stip. 8. Nov. 1878 Z. 72005.
Lüßner Moritz	III.	„ 100.—	Zacharias von Römisch. Stip. 21. Juni 1881, Z. 37554.
Summa . .		fl. 384.—	

VI. Vermehrung der Lehrmittelsammlungen.

a) Einnahmen.

Aufnahmstaxen in der I. Classe . .	126 fl.	— kr.
Lehrmittelbeitrag	70 „	— „
Aufnahmstaxen in der II. Classe . .	12 „	60 „
Lehrmittelbeitrag	43 „	— „
Aufnahmstaxen in der III. Classe .	27 „	— „
Lehrmittelbeitrag	46 „	— „
Aufnahmstaxen in der IV. Classe . .	6 „	30 „
Lehrmittelbeitrag	21 „	— „
Gesammtbetrag der Aufnahmstaxen .	171 fl.	90 kr.
„ „ Lehrmittelbeiträge	180 „	— „
Summa	351 fl.	90 kr.

b) Zuwachs.

a) Geschenke. Von der Verlagshandlung Tempsky in Prag Schulbücher. Vom h. k. k. Landesschulrathe wurde die Lehrerbibliothek, vom Herrn Bruno Bischoff, Privatgelehrten in Prag, sowie von andern Seiten wurde die Schülerbibliothek beschenkt. Herr Landesschulinspector Dr. Jg. Mache und Herr Univ.-Prof. Dr. G. Laube schenkten der Anstalt Mineralien.

b) Kauf. Die Lehrer- und die Schülerbibliothek wurde durch gediegene Werke, das physikal.-chemische Cabinet und die Lehrmittel für das Zeichnen, sowie für Geographie und Naturwissenschaften nach Maßgabe der vorhandenen Geldmittel ausgestattet.

c) Stand derselben am Ende des Schuljahres.

	Zuwachs 1880	Stand am Schlusse des Jahres 1881
Lehrerbibliothek:		
Gesammtnummern	433	2285
in Bänden	153	1308
in Heften	15	44
in Programmen	265	933
Schülerbibliothek:		
Gesammtnummern	263	1040
in Bänden	—	—
in Heften	—	—
Physikalische Apparate	10	218
Chemische Apparate	—	30
" **Präparate**	—	98
Zoologische Sammlung:		
Wirbelthiere	19	77
Andere Thiere	—	505
Sonstige zoologische Gegenstände	—	8
Botanische Sammlung:		
Herbariumblätter	—	160
Sonstige botanische Gegenstände	—	—
Mineralogische Sammlung:		
Naturstücke	4	334
Krystall-Modelle	48	77
Naturwissenschaftliche Abbildungen (Blätter)	—	—
Apparate	—	2
Technologische Objecte	—	1
Geographie:		
Wandkarten	1	43
Atlanten	—	4
Globen	—	1
Tellurien	—	—
Plastische Karten	—	—
Geometrie:		
Körper und Modelle	—	—
Zeichnen:		
Drahtmodelle	—	18
Holzmodelle	—	45
Gipsmodelle	11	76
Vorlegeblätter	—	728
Utensilien	—	—

VII. Chronik.

Das Schuljahr wurde mit dem 16. September eröffnet. Aus dem Lehrkörper trat Herr Professor Franz Nestler aus, der an das k. k. Gymnasium auf der Neustadt übersetzt wurde. Derselbe hatte durch volle 6 Jahre seit der Eröffnung der Anstalt mit hingebendem Fleiße und dem besten Erfolge der jungen Anstalt vortreffliche Dienste geleistet. An seine Stelle wurde Professor Anton Maria Marx ernannt. (Hoh. Min.-Erl. ddt. 22. Juli 1880, Z. 10.176; Hochlöbl. k. k. L. S. Raths-Erl. ddt. 3. August 1880, Z. 17.529.)

Im 1. Semester erkrankte Prof. Franz Wenzel längere Zeit. Derselbe wurde bereitwilligst durch den Hochwürdigen Herrn P. Florian Scharworth suppliert; zu Ostern erkrankte Professor Karl Pecho, seine Stunden übernahm Herr Lehramtscandidat Josef Quaißer; Dr. Gustav Nowak übernahm freiwillig den Unterricht in der Naturgeschichte in I. und II.

Am 4. October als an dem Allerhöchsten Namensfeste unseres allergnädigsten Kaisers wurde ein feierlicher Gottesdienst abgehalten und die Volkshymne gesungen, ebenso am 19. November am Allerhöchsten Namensfeste Ihrer Majestät der Kaiserin, sowie am 10. Mai als dem Vermählungstage Sr. kaiserlichen Hoheit unseres Kronprinzen.

Die ehrwürdigen Schwestern von Sct. Karl Borromäus gestatteten auch heuer wie in den vorangegangenen Jahren die Benützung ihrer Hauskapelle für den Gymnasialgottesdienst an Sonn- und Feiertagen, wofür den ehrwürdigen Schwestern hiermit der wärmste Dank ausgesprochen wird.

Im Monat Januar unterzogen die Herren Landesschulinspectoren Theodor Wolf und Dr. Ignaz Mache die Lehranstalt einer eingehenden Inspection und hielten am 24. Januar mit dem Lehrkörper eine Conferenz ab.

Am 10. Mai brachte die Direction im Namen des Lehrkörpers Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter Freiherrn von Weber die ehrerbietigsten Glückwünsche aus Anlass der Vermählung Sr. kaiserlichen Hoheit unseres Durchlauchtigsten Kronprinzen Rudolf im Vereine mit den übrigen Directoren der Mittelschulen dar.

VIII. Anzeige für das Schuljahr 1881—1882.

An dem k. k. Staatsgymnasium in Smichow geschieht laut h. Verordnung des hochl. k. k. Landesschulrathes für Böhmen vom 23. März 1879 Z. 6681 (mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn k. k. Ministers für Cultus und Unterricht vom 12. März 1879 Z. 2771) die Inscription für die 1. Classe 1) am 11. September vormittags 8—12 Uhr für jene Schüler, deren Eltern in Smichow wohnen, 2) am 12. September 8—12 Uhr vormittags für jene Schüler, deren Eltern in jenen Stadttheilen und Vororten Prags wohnen, die an den einzelnen Anstalten am 11. September nicht

berücksichtigt werden. 3) Am 12. September nachmittags 2—5 Uhr für Schüler, deren Eltern außerhalb Prags domicilieren. Die Aufnahmsprüfung erfolgt am 13. September nachmittags beziehungsweise vormittags. Die erste, zweite und dritte Classe folgt dem Lehrplan des Untergymnasiums.

Jeder aufzunehmende Schüler muss mit seinen Eltern oder deren Stellvertretern erscheinen. Erforderlich sind der Tauf- oder Geburtsschein, ferner ein Frequentationszeugnis, welches im Sinne des §. 36 der Schul- und Unterrichtsordnung (Minist.-Verordnung vom 20. August 1870 Z. 7648) unter ausdrücklicher Bezeichnung seines Zweckes, die Noten aus der Religionslehre, der Unterrichtssprache und dem Rechnen zu enthalten hat. Dieses Zeugnis der Volksschule gilt laut hoher Minist.-Verordnung vom 14. März 1868 Z. 2370 als informierender Behelf. Die Aufnahmstaxe beträgt 2 fl. 10 kr., als Lehrmittelbeitrag wird 1 fl. ö. W. erlegt. Der aufzunehmende Schüler muss das neunte Lebensjahr vollendet haben. Die Forderungen bei der Aufnahmsprüfung sind: „Jenes Maß von Wissen in der Religionslehre, welches in den 4 Jahrescursen der Volksschule erworben werden kann. Fertigkeit im Lesen und Schreiben der Unterrichtssprache und der lateinischen Schrift, Fertigkeit im Analysieren einfacher bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und Unterscheidungszeichen und richtige Anwendung derselben beim Dictandoschreiben. Übung in den 4 Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen." Diejenigen Schüler, welche der Lehranstalt schon angehört haben, müssen sich am 11., 12. oder 13. September beim Director persönlich melden.

Das Schulgeld für jedes Semester beträgt 10 fl. ö. W. Dasselbe muss im Verlauf des ersten Monats jedes Semesters entrichtet werden. Dem Vater oder dessen Stellvertreter steht das Recht zu, bei der Einschreibung zu bestimmen, welche relativ- oder nichtobligate Lehrgegenstände (böhmische Sprache, Gesang, Turnen) der Schüler zu lernen habe.